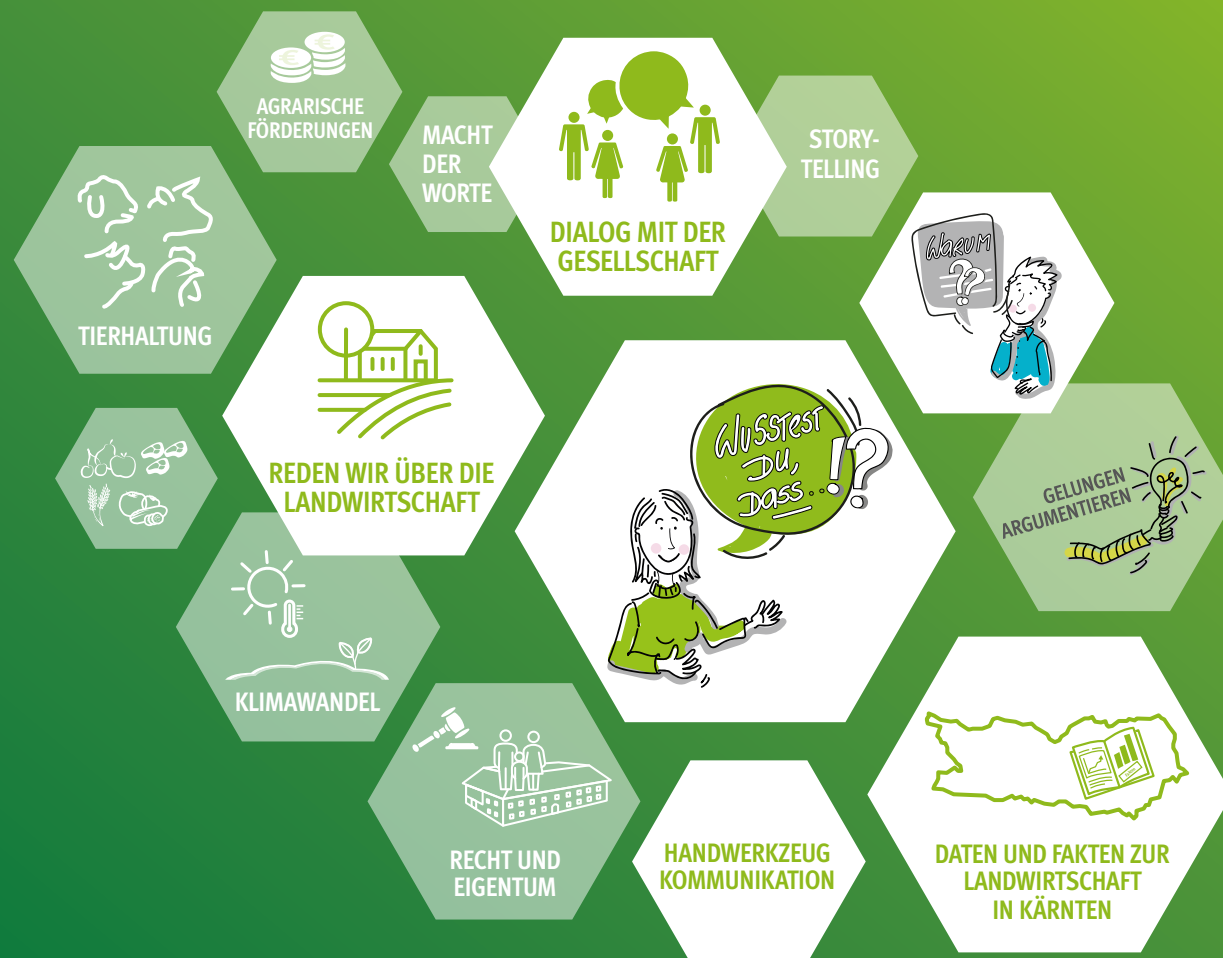


## Reden wir über die Landwirtschaft

Fakten für Gespräche rund um den bäuerlichen Betrieb



# INHALT

<b>1. Der Dialog mit der Gesellschaft</b> .....	<b>4</b>
1.1 Warum über Landwirtschaft reden? .....	4
1.2 Storytelling .....	5
1.3 Die Macht der Worte .....	5
1.4 Gelingen argumentieren .....	6
1.5 Umgang mit Killerphrasen.....	8
1.6 Störenfriede der Kommunikation .....	8
1.7 Lust auf mehr Agrarkommunikation .....	9
<b>2. Daten und Fakten zur Landwirtschaft in Kärnten</b> .....	<b>10</b>
<b>3. Reden wir über Landwirtschaft</b> .....	<b>12</b>
3.1 Recht und Eigentum .....	13
3.2 Pflanzenbau (Acker- und Grünland) .....	14
3.3 Wolf als Bedrohung für die Alm und Weidewirtschaft.....	17
3.4 Tierhaltung .....	18
3.5 Lebensmittel.....	27
3.6 Klimawandel.....	31
3.5 Öffentliche Gelder.....	34
<b>4. Handwerkzeug Kommunikation – Angebote der Landwirtschaftskammer Kärnten und des LFI</b> .....	<b>35</b>

## IMPRESSUM

1. Auflage Landwirtschaftskammer Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten,  
bearbeitet von: Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Auf der Gugl 3, 4021 Linz;  
adaptiert von der Landwirtschaftskammer Kärnten, Museumgasse 5, 9020 Klagenfurt

**Für den Inhalt verantwortlich:** Landwirtschaftskammer Kärnten

**Redaktion:** Basistext von Birgit Kaltenbrunner BEd (LK NÖ), DI Bernadette Laister (LK NÖ),  
Mag. Elisabeth Frei-Ollmann (LK OÖ), adaptiert für Kärnten DI Bernhard Tscharre, Mag. Wilfried Pesentheiner

**Layout, Illustrationen und Infografik:** Eva Kail (LK NÖ), Renate Rigler (LK OÖ)

**Fotos:** Landwirtschaftskammer

**Druck:** Druckerei Haider, Schönau im Mühlkreis

- 1. Auflage der nö. Broschüre: St. Pölten, August 2020
- 1. Auflage der oö. Broschüre: Linz, Dezember 2020
- 1. Auflage der ktn. Broschüre: Klagenfurt, September 2021

Im Interesse der Lesefreundlichkeit wurde auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.

Die Landwirtschaftskammer Kärnten behält sich das alleinige Verfügungsrecht vor. Jede auch nur auszugsweise Vervielfältigung ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung der LK Kärnten erlaubt. Haftung bezüglich Inhalt und dessen Anwendung wird nicht übernommen.



# VORWORT

Liebe Bäuerinnen und Bauern!

Als Bäuerin oder Bauer übernehmen Sie Verantwortung für die zentralen Lebensbereiche in der Gesellschaft. Sie sorgen für wertvolle regionale Lebensmittel, Rohstoffe sowie einzigartige Lebensräume und sichern damit die Lebensqualität in unserer Heimat. In dieser Schlüsselrolle sind wir alle heute mehr denn je gefordert, der Bevölkerung Antworten zu geben.

Der Anteil von uns Bäuerinnen und Bauern an der Gesamtgesellschaft ist in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gesunken. Persönliche Beziehungen zwischen Bauern und Bürgern sind dadurch schwächer geworden. Diese Entfremdung der Gesellschaft von der Landwirtschaft führt zu Entwicklungen, die uns häufiger als früher unter gesellschaftlichen Druck stellen: Viele unserer Leistungen werden als selbstverständlich betrachtet. Moderne Bewirtschaftungsverfahren werden immer wieder skeptisch beäugt. Das fehlende Wissen über die Erzeugung von Lebensmitteln und Rohstoffen, gepaart mit einer Dominanz von Werbebildern in den Medien, führen zu falschen Erwartungshaltungen.

Als Landwirtschaftskammer begegnen wir dieser Situation mit einer bewussten Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit, die wir in unserem Programm „Zukunft – Land- und Forstwirtschaft 2030“ verankert haben. Wir stärken die Botschafterrolle der Bäuerinnen und Bauern in der direkten Kommunikation mit den Konsumentinnen und Konsumenten. Doch das funktioniert nur mit Ihrer Unterstützung und Beteiligung! Denn direkte Kommunikation ist immer am authentischsten und glaubwürdigsten. Das vorliegende Argumentarium soll Ihnen helfen mit Ihren Mitbürgern, sicher und selbstbewusst über Ihre Arbeit zu reden und so das Vertrauen in die Landwirte insgesamt auszubauen. Denn in jedem Gespräch am Stammtisch oder mit Ihren Nachbarn sind Sie ein wichtiges Sprachrohr unserer heimischen Land- und Forstwirtschaft. Vielen Dank, dass Sie dazu einen wesentlichen Beitrag leisten!



**Siegfried Huber**  
**Präsident**



**DI Hans Mikl**  
**Kammerdirektor**

# 1. DIALOG MIT DER GESELLSCHAFT



## 1.1 Warum über Landwirtschaft reden?

Lange konnten sich Bäuerinnen und Bauern darauf verlassen, dass breite Bevölkerungsschichten über familiäre und persönliche Beziehungen Einblick in die Landwirtschaft haben. Damit waren ihnen Verständnis und Solidarität meist sicher. Heutzutage haben immer weniger Menschen in ihrem direkten Umfeld noch Kontakt zu bäuerlichen Betrieben, um selbst regelmäßig Erfahrungen am Bauernhof sammeln zu können. Wo Information fehlt, da wachsen Gerüchte!

Ein positives Image unserer heimischen Landwirtschaft bedingt Vertrauen und Verständnis durch die Gesellschaft. Es beeinflusst Kaufentscheidungen und erhöht die Bereitschaft, öffentliche Gelder in die regionale Land- und Forstwirtschaft fließen zu lassen. Bäuerinnen und Bauern sollten die Chance nutzen, selbst aktiv den Dialog mit der Öffentlichkeit zu führen. Warum? Die Menschen machen sich so oder so ein Bild der Landwirtschaft. Die Kernfrage lautet: „Wer zeichnet es?“ Problematisch wird es, wenn Werbung mit der Wirklichkeit auf bäuerlichen Betrieben verwechselt wird oder Gruppen die Meinungsführerschaft übernehmen, die andere Interessen verfolgen. Die Kluft zwischen der „echten Landwirtschaft“ und der gesellschaftlichen Wahrnehmung muss

von der Branche, der Agrarpolitik und schließlich von den Landwirten selbst geschlossen werden.

### Wie mit Kritikern umgehen?

Die Landwirtschaft muss sich mit Kritik auseinandersetzen, sie ernst nehmen und versuchen die Perspektive der Kritiker nachzuvollziehen. Das heißt nicht automatisch, diese auch akzeptieren zu müssen. Eine grundsätzlich abwehrende Haltung vernichtet allerdings die Chance, Menschen als Mitstreiter für die bäuerlichen Anliegen zu gewinnen. Zahlreiche Menschen oder Gruppen interessieren sich für die Landwirtschaft und sind auf der Suche nach mehr Informationen zum Thema. Als Bäuerin oder Bauer sind Sie Experten und können zur Aufklärung und Beantwortung kritischer Fragen beitragen. Die persönliche Begegnung mit einer Bäuerin bzw. einem Bauern oder eine Hofbesichtigung bildet die Basis, um sogenannte „Fake News“ von realen Informationen zu unterscheiden. Viele Kritiker – nicht alle – haben durchaus fundierte Kenntnisse über die heutige Landwirtschaft. Sie diskutieren gerne mit Praktikern, um ihr Bild zu vervollständigen. Jedes Gespräch ist hierbei eine Chance, um sachliche Informationen weiterzugeben. Im besten Fall wird aus einem Kritiker ein Botschafter für die Landwirtschaft.

## 1.2 Storytelling

Menschen lieben Geschichten. Sie sind daher für die Vermittlung von Wissen sowie für Öffentlichkeitsarbeit sehr gut geeignet und ermöglichen, Botschaften in unserer schnelllebigen Zeit merkbar und erinnerbar zu machen. Gute Geschichten transportieren immer klare Botschaften. Menschen können sich in gute Geschichten persönlich hineinversetzen, sich mit den handelnden Personen ärgern und freuen und sie damit aus dem Stegreif weitererzählen. Auch mit bildlichen Vergleichen (Metaphern) können wir sehr viel ausdrücken. Man kann sich das Gesagte besser vorstellen und leichter merken. Je konkreter die Formulierung ist, desto klarer ist auch das erzeugte Bild im Kopf. Anstelle von Tieren ist es beispielsweise besser von Schweinen oder Mutterkühen zu sprechen.

### Gute Geschichten...

- sind einfach gestrickt
- haben einen Handlungsbogen
- erzählen etwas Neues
- sind glaubwürdig
- drehen sich um ein konkretes Beispiel
- bieten dem Publikum einen emotionalen Anknüpfungspunkt



## 1.3 Die Macht der Worte

98 Prozent unseres Denkens läuft unbewusst ab. Unsere Wortwahl weckt unterbewusst bestimmte Abläufe beim Denken und erzeugt gleichzeitig Bewertungen und Gefühle. Beim Lesen oder Hören eines bestimmten Wortes werden immer damit verbundene Erfahrungen, Gefühle und Werte in unserem Gehirn abgerufen. Diese werden auch als Deutungsrahmen (Frames) bezeichnet. Die Kenntnis des entsprechenden Bedeutungsumfelds von Formulierungen bei verschiedenen Zielgruppen sollten wir in unserer Kommunikation nutzen – und jene verwenden, die unsere Anliegen unterstützen. Im landwirtschaftlichen Kontext verbinden Konsumenten beispielsweise mit dem Wort „Ferkelproduktion“ oft Massentierhaltung, da der Begriff „Produktion“ im Kontext der industriellen Erzeugung gedeutet wird. „Ich bin für die Aufzucht von Ferkeln verantwortlich“ umschreibt ein und dieselbe Tätigkeit ganz anders und fokussiert auf die Nutztier-Mensch-Beziehung. Steuern Sie selbst, wie Sie wahrgenommen werden möchten! Schlüpfen Sie in die Schuhe Ihres Gegenübers und argumentieren Sie nutzenorientiert.



### Buch-Tipp

*Die Macht des Wortes - mit positiver Sprache zum Erfolg*



Autor: Manfred Schauer



Video  
Buchvorstellung



## Wer redet mit?

Medien Tierschutzorganisationen Bürgerinitiativen

Lokalpolitik Verbraucherschutzorganisationen

Umweltschutzorganisationen

Andere Landwirte

Arbeiterkammer

Berufskollegen

Veganer – Vegetarier

diverse politische Parteien

Antrainer

## 1.4 Gelungen argumentieren

Die größte Hürde in einer Diskussion ist in der Regel das eigene Ego und die Einstellung zu dem Gesprächsthema bzw. Gesprächspartner. Unser Ziel ist oft, das Gegenüber von der eigenen Meinung zu überzeugen. Das Dumme ist nur, dass unser Gesprächspartner ebenso ein Ego und eine eigene Meinung hat.

Eine erfolgreiche Diskussion stellt eine „Win-Win-Situation“ für beide Seiten dar. Sie basiert auf Respekt und Verständnis. Wir neigen jedoch dazu, anderen unsere Meinung überzustülpen. Wie können wir dennoch für eine positive Stimmung gegenüber der Landwirtschaft sorgen? Die Devise lautet: Impulse geben! Meinungsbildung ist ein langwieriger, persönlicher Prozess. Hierbei spielen Werte und Erfahrungen eine große Rolle. Auch wenn wir nicht sofort eine Reaktion auf unsere Argumente bzw. Impulse erkennen können, wirken diese nach. Sie regen unsere Gesprächspartner dazu an, ihre Sichtweise zu überdenken. Positive Impulse sind somit der erste Schritt hin zu mehr Verständnis.

### Grundregeln

Andere Meinungen akzeptieren!  
Jeder hat „das Recht“ auf seine eigene Meinung.

- Falsche Fakten sachgerecht widerlegen.
- Kritische Meinungen bewusst anhören – Gesprächspartner ausreden lassen.
- Interesse an der Haltung des Gesprächspartners zeigen – das schafft Vertrauen.
  - Gesprächspartner ansehen, aktiv zuhören – dh Antworten wiederholen und konkrete Fragen stellen und gegebenenfalls auch einmal Zugeständnisse machen – „Sie haben in diesem Punkt recht“ oder „Ich verstehe Ihre Sorge betreffend...“ (schafft eine gute Gesprächsbasis auf Augenhöhe).
- In der Sprache des Gesprächspartners sprechen – Fachausdrücke vermeiden bzw. erklären.
- Gemeinsamkeiten finden.
- Ein Argument nicht grundsätzlich ablehnen, sondern erklären, warum es in diesem Fall nicht gilt.
- Keine Provokationen zulassen.

Eine Reise von  
**1.000 Meilen**  
beginnt mit dem  
ersten Schritt.

Luise Redemann

## Der Weg zu gelungenen Impulsen

### 1. Die Zielgruppe kennen

Versetzen Sie sich in Ihr Gegenüber. Welche Wertvorstellung, welche Erfahrungen und Prägungen hat Ihr Gesprächspartner? So erhalten Sie einen Einblick in seine Bedürfnisse. Hören Sie genau zu und passen Sie sich der Kommunikationsebene mit Ihren Argumenten an.

- Was bewegt mein Gegenüber?
- Welche Interessen verfolgt er?
- Welche Erwartungen hat die jeweilige Gruppe an die Landwirtschaft?
- Welche Ängste hat mein Gegenüber?
- Wie sieht der Alltag der jeweiligen Gruppe aus?
- Wie ist die Kommunikationsform meines Gegenübers – emotional oder sachlich?
- Warum argumentiert er so? Möchte er gewinnen? Möchte er sein Leben verbessern? Sucht er soziale Kontakte? Möchte er Neues kennenlernen und sich damit auseinandersetzen?

### 2. Dem Gegenüber aktiv zuhören

Hören Sie sich kritische Meinungen bewusst an. Oft stecken dahinter Ängste oder Wünsche, die gehört werden möchten. Fragen Sie nach, um das tatsächliche Bedürfnis zu erkennen.

Nur wenn du verstehst, was  
**Menschen**  
bewegt, kannst du sie  
bewegen.

Bodo Flaig



Wiederholen bzw. fassen Sie das Gesagte immer wieder zusammen, um sicher zu sein, dass Sie Ihr Gegenüber richtig verstanden haben. Durch aktives Nachfragen und Ihre Mimik und Gestik, zB Nicken, fühlt sich Ihr Gegenüber verstanden. Zeigen Sie bewusst Interesse am Gegenüber. Das schafft Vertrauen.

Widerlegen Sie nicht alle Argumente Ihres Gesprächspartners, sondern gestehen Sie auch ein, wenn Sie in einem Punkt nicht recht haben oder bestätigen Sie die Aussage je nach Möglichkeit.

- Wenn ich Sie richtig verstanden habe, geht es Ihnen darum, dass...
- Es ist Ihnen wichtig, dass...

- Ich kann Sie gut verstehen und Sie haben in diesem Punkt sicher recht.

- Schön, dass Sie sich ebenfalls für das Thema interessieren.

- Das ist interessant.

Nicht alle Fragen müssen beantwortet werden. Manchmal ist es sinnvoll, auf Fragen mit Gegenfragen zu antworten. Dabei gewinnt man Zeit, die eigenen Gedanken zu ordnen und eine Antwort im Kopf vorzubereiten. Wichtig ist dabei, dass niemand mit einer Frage in die Enge getrieben wird. Verständnisfragen helfen etwa, das Gegenüber besser zu verstehen.

- Was verstehen Sie darunter?
- Wie meinen Sie das?

- Worauf wollen Sie mit dieser Frage hinaus?

Man muss nicht alles wissen – es zeugt von Kompetenz, wenn Sie gewisse Dinge später beantworten: „In diesem Punkt muss ich mich noch näher informieren, ich liefere die Antwort nach“.

### 3. Argumentation aufbauen

Die optimale Anzahl an Argumenten ist drei. Ab dem vierten Argument sinkt die Nachvollziehbarkeit (Merkfähigkeit) und gleichzeitig erhöht sich die Skepsis und sinkt die Glaubwürdigkeit. Nicht nur die Anzahl, sondern auch die Reihenfolge der Argumente ist für eine erfolgreiche Argumentation ausschlaggebend.



### Wir argumentieren

Ein Kunde ruft empört aus: „Bei diesem mickrigen Angebot sollten Sie rot werden vor Scham!“ Es würde Ihrem Ego vermutlich gut tun, wenn Sie jetzt grinsen und frech erwidern würden: „Und warum nicht grün werden?“ Doch hätte Sie diese schlagfertige Antwort in der Sache weitergebracht? Nein. Vermutlich hätte der Kunde nun die Machtfrage gestellt und geantwortet: „Jetzt werden Sie mal nicht unverschämt!“ Deshalb wäre es besser, sich selbst zu behaupten und ruhig zu antworten: „Ich bedaure, dass es auf Sie so wirkt.“ – Kurze Pause – „Was stellen Sie sich denn vor?“

Dr. Gudrun Fey, Rhetorik- und Kommunikationscoach

Zu Beginn kommt das zweitbeste Argument. Es prägt die Gesprächsatmosphäre am stärksten und entscheidet, ob uns unser Gegenüber weiterhin interessiert zuhört.

Dieses Argument muss keine Aussage sein, sondern kann auch als Frage formuliert werden, wie zB „Was verstehen Sie unter Massentierhaltung?“. Als zweites folgt das schwächste Argument.

Es wird gerne überhört und am schnellsten vergessen. Zum Schluss punkten Sie mit dem stärksten Argument. Hier knüpft die weitere Diskussion meist an. Die Reihung der Argumente richtet sich nach den Interessen des Gegenübers. Versuchen Sie Ihre Argumente stets positiv zu formulieren. Tappen Sie nicht in die Jammerfalle, denn Nörglern hört niemand gerne zu. Wir gehen ihnen sogar aus dem Weg. Positive Botschaften verbreiten zugleich eine fröhliche Stimmung. Mit diesen Tipps wird Ihre nächste Argumentation bestimmt zu einem erfolgreichen Impuls.

Der Wurm muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler.

Helmut Thoma

## 1.5 Umgang mit Killerphrasen

Killerphrasen sind Scheinargumente oder sogenannte Totschlag-Argumente, die dazu dienen, Vorstellungen und Ideen der anderen durch scheinbare Sachargumente abzuwerten oder zu „widerlegen“. Auf Killerphrasen sollte klar reagiert werden, da die Scheinargumente sonst immer wieder kommen, das Dominanzgehalte stärker wird oder einer der Diskussionsteilnehmer in die Defensive gedrängt oder herabgewürdigt wird. Killerphrasen spielen häufig auf der Beziehungsebene – das sollten Sie nicht so hinnehmen und persönliche Angriffe dezidiert ablehnen und darauf hinweisen, dass Sie an einer sachlichen Auseinandersetzung interessiert sind.

### Wie reagiert man auf Killerphrasen?

- Nicht aus der Ruhe bringen lassen.
- Das Gespräch auf eine sachliche Ebene zurückbringen.
- „So kann und will ich nicht diskutieren. Gerne können wir auf einer sachlichen Ebene weiterreden.“
- Nicht auf eine Diskussion mit Scheinargumenten einlassen; den Gesprächspartner bitten, das Gesagte zu präzisieren. Bei Scheinargumenten ist das nicht möglich.

### Beispiele für Killerphrasen



## 1.6 Störenfriede der Kommunikation

Manchmal passiert es, dass unser Gegenüber verärgert ist, ohne dass wir es uns erklären können. Einfaches Nachfragen wird häufig als Angriff auf die eigene Person oder Kompetenz missverstanden. Dahinter können unpassende Fragewörter stecken.

Um eine angenehme Gesprächsatmosphäre zu sichern, ist es wichtig, stets die Sache von der Person zu unterscheiden. „Ich-Botschaften“ sind hilfreich, um zu verdeutlichen, dass es sich bei einem Thema um Ihre Ansicht handelt und nicht um eine allgemeingültige Aussage.

1. Das zweitbeste Argument am Anfang.
2. In die Mitte das schwächste Argument.
3. Das Beste kommt zum Schluss:  
Hier punkten Sie mit dem stärksten Argument.



### „muss“

Das Wort „muss“ wirkt unsympathisch. Bei allem, was wir „müssen“, bestimmen wir nicht selbst über unser Handeln (zB Ich muss mich an die Vorschriften halten – Ich halte die Vorschriften ein. Ich muss die Gülle ausbringen – Ich werde die Gülle ausbringen).

- Das Wort „muss“ vermeiden bzw. ersetzen  
zB „Ich werde...“, „Ich möchte...“

### „Ja, aber“

„Ja, aber“ löst Widerstand aus, da sich dahinter ein „verstecktes NEIN“ befindet.

- „aber“ durch zB „und“ ersetzen

### „Wieso“

### „Warum“

### „Weshalb“

### „Weswegen“

Warum & Co sind Fragewörter, mit denen Ursachen gesucht werden. Sie erzeugen einen Rechtfertigungsdruck. Auf Druck folgt bekanntlich Gegenruck und so kann sich ein Gespräch zu einer hitzigen Diskussion aufschaukeln.

### „Immer“

- Alternative „aus welchem Grund“.
- „Immer“ stimmt in Verbindung mit einem Problem nie.
- Alternativ: oft, manchmal, häufig, ...

Die Kommunikation direkt vom Bauern zum Mitbürger ist am authentischsten. Sie als praktizierender Landwirt können am besten erklären, warum und wie Sie etwas tun. Jedes Gespräch ist ein Baustein, der das Bewusstsein für die heimische Landwirtschaft stärkt.

## 1.7 Lust auf mehr Agrarkommunikation?

Sie möchten Anregungen dafür, wie Sie in Zukunft verstärkt mit der Gesellschaft in Kontakt treten und auf kritische Fragen professionell argumentieren können? Dann holen Sie sich Unterlagen direkt in Ihrer LK-Außenstelle oder Sie melden sich bei Interesse zu einem Vortrag oder Seminar zu diesem Thema an.

### Unterlagen

- Argumentationskarten mit Antworten auf kritische Fragen aus der Gesellschaft zu verschiedenen Themen wie öffentliche Gelder, Klimawandel durch Rinder, Hundekot in der Wiese, Wandern auf den Almen usw.
- Broschüre zur fachlichen Info zu den Gütesiegeln auf Lebensmitteln „Augen auf beim Lebensmitteleinkauf“

### Seminar/Vortrag (Dauer ca. 2h)

Erfolgreicher Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft – Zuhören. Wissen. Reden. Vortragende: Fachberaterin der Bezirke.

Anmeldung zu Terminen in den Bezirken direkt in der Außenstelle oder in der LK Kärnten im Referat Lebenswirtschaft unter: 0463/5850-1391

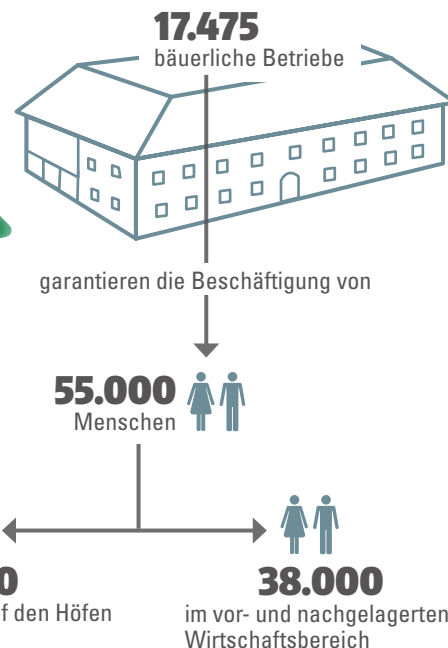
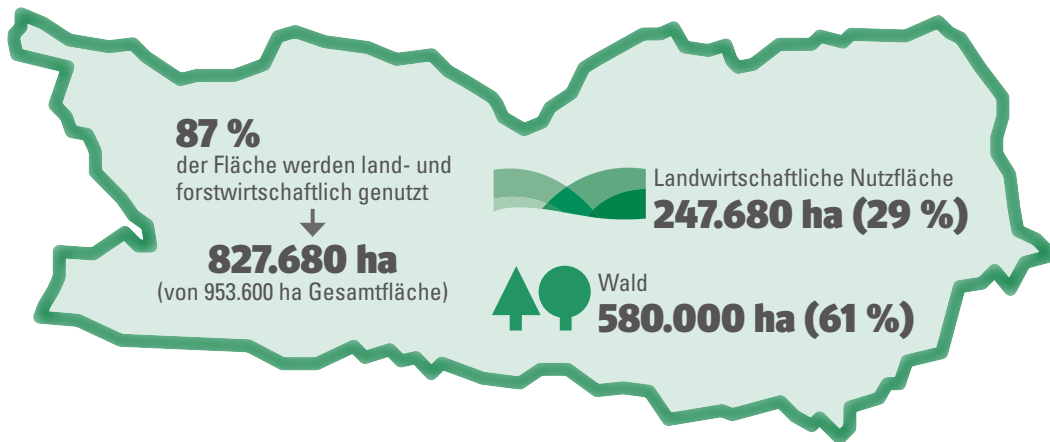
### Online-Seminar (Dauer 1,5h)

So ist das Image unserer Bäuerinnen und Bauern. Was nun?

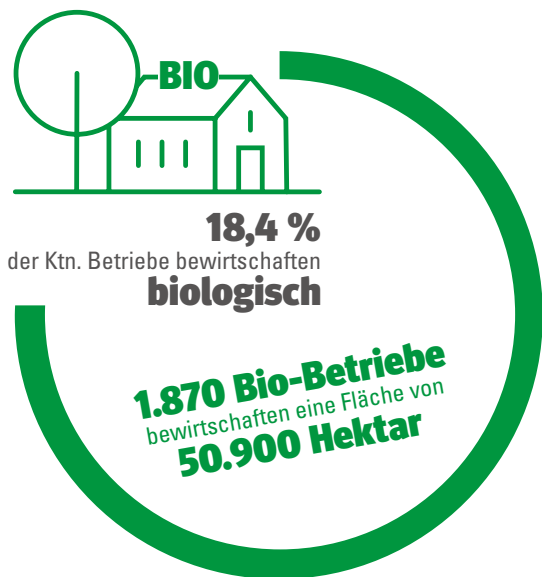
Anmeldung zu Terminen in der LK Kärnten im Referat Lebenswirtschaft unter: 0463/5850-1391



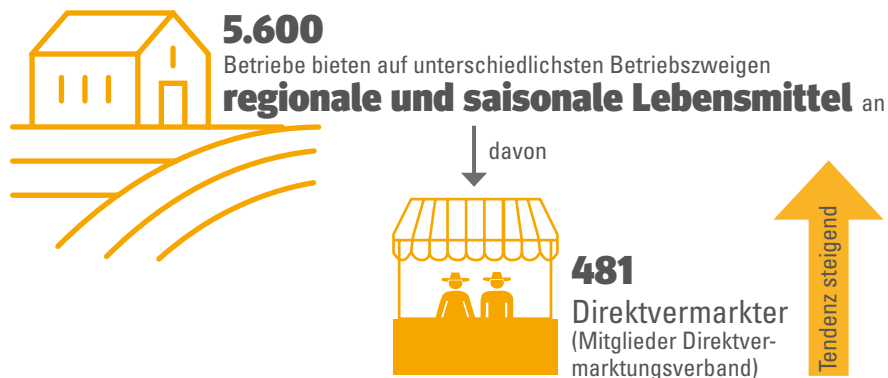
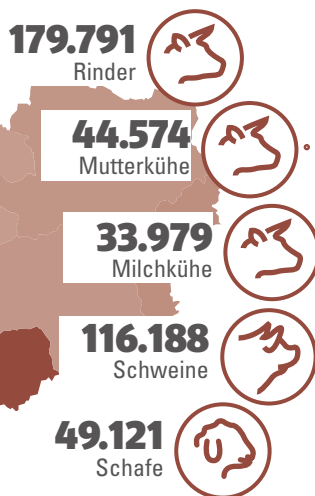
# 2. DATEN UND FAKTEN ZUR LANDWIRTSCHAFT IN KÄRNTEN



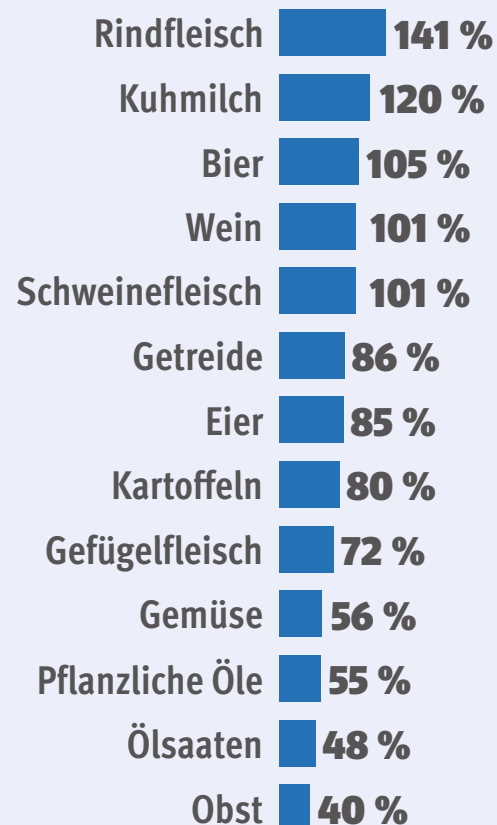
Kärntner Bauern:  
**Produktionswert**  
Kärntner Land- und Forstwirtschaft 2019  
**739,3 Millionen Euro**



# Tierhaltung



## Selbstversorgungsgrad mit österreichischen Produkten



# 3. REDEN WIR ÜBER DIE LANDWIRTSCHAFT



Sie kennen bestimmt die angenehme Situation, wenn Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Zugängen in einer wertschätzenden Art und Weise miteinander – auf Augenhöhe – diskutieren. Dabei lernt meistens jeder was dazu – und selbst fühlt man sich ebenfalls verstanden. Wahrscheinlich haben Sie sogar häufiger eine gegenteilige Erfahrung gemacht: Wenn verhärtete Positionen aufeinanderprallen und kein Argument wirklich ankommt oder ernst genommen wird. Die zwischenmenschliche Kommunikation ist immer eine Herausforderung und in gleicher Weise von der Sach- und Beziehungsebene geprägt. Diese Broschüre soll Sie bei Ihren persönlichen Gesprächen mit Nachbarn, Kunden und Mitbürgern dabei unterstützen, Ihre Botschaften fundiert und sicher übermitteln zu können.

## Gebrauchsanweisung für die Fakten & Argumente

Die folgenden Seiten sind kein argumentatives Patentrezept sondern vielmehr eine Anregung, diese auf Ihre Betriebsperspektive hin maßzuschneidern und mit den theoretischen Grundlagen der vorangegangenen Seiten zu verbinden. Uns ist bewusst, dass sich das gesprochene Wort vom geschriebenen Wort immer unterscheidet. Bauen Sie einfache kurze Sätze, dann sind Sie verständlich! Übersetzen Sie die Fakten in Ihre eigenen Worte – so sind Sie

authentisch. Am Schluss jedes Themas finden Sie eine exemplarische Ich-Botschaft als Beispiel für ein individuelles Argument. Bitte verstehen Sie die vorliegende Abhandlung als Wegweiser durch die Themenvielfalt der Landwirtschaft. Nicht alle Themen konnten erschöpfend bearbeitet werden, nicht alle Themen werden Sie persönlich betreffen. Erweiterungen und Ergänzungen werden folgen. Sollten Sie Anregungen haben, freuen wir uns über Ihre Rückmeldung!



## Buch-Tipp

### *Ethik für die Landwirtschaft – Das philosophische Bayernjahr*

Das Buch liefert Antworten auf ethische Fragen in Bezug auf die Landwirtschaft als Antwort auf gesellschaftliche Erwartungen. Es ist dabei keine fachphilosophische Arbeit, sondern wendet sich explizit an Landwirtinnen und Landwirte selbst.

Autor: Christian Dürnberger

## 3.1 Recht und Eigentum

### *#Rechte und Pflichten im Wald*

#### **Warum darf ich im Wald nicht mountainbiken?**

- Der Wald ist Privatgrund und kein öffentliches Gut. Das Spaziergehen ist erlaubt, weil dies ausdrücklich im Forstgesetz so geregelt ist. Jeder darf den Wald zu Erholungszwecken betreten, aber er darf dort nicht mit dem Rad fahren. Auch das Betreten mit Tourenskiern oder das Schneeschuhwandern ist prinzipiell erlaubt. Die Freizeitsportler sollen sich aber so verhalten, dass es zu keinen Schäden an den jungen Bäumen kommt.
- Der Wald ist nicht nur Erholungsraum, sondern auch Arbeitsplatz für Bauern und Lebensraum für Pflanzen und Tiere.
- Wenn die Bauern Holz ernten, sind sie gesetzlich verpflichtet, den Gefahrenbereich mit Hinweistafeln zu sperren. So können Waldbesucher vor umfallenden Bäumen oder vor Gefahren, die von den Erntemaschinen ausgehen, geschützt werden. Diese Betretungsverbote sind von den Waldbesuchern unbedingt zu beachten.
- An den Wald gibt es zahlreiche Ansprüche. Damit es zu keiner Überforderung kommt und dieser alle Funktionen wie zB den Lawenschutz erfüllen kann, sind Kompromisse nötig. Der Wald schützt uns und wir sollten auch den Wald schützen.

### *#Wiesen und Äcker gehören den Bauern*

#### **Wem sollte es was ausmachen, wenn mein Hund auf der Wiese herumtollt?**

- Wiesen werden beim Gassi-Gehen oft mit Hundekot verschmutzt und dieser landet im Endeffekt im Futtertrog der Rinder. Das ist nicht nur extrem unappetitlich, sondern kann bei den Kühen zu schweren, unheilbaren Erkrankungen führen, die in der Trächtigkeit den Verlust des Fötus bewirken.
- Das müssen Bäuerinnen und Bauern nicht hinnehmen. Denn das Betreten von fremden Wiesen und Feldern ist rechtlich gesehen verboten. Bei Übertretungen kann auch geklagt werden.
- Bäuerliche Wiesen und Felder dürfen grundsätzlich nur mit Zustimmung des Eigentümers oder des Bewirtschafters betreten werden. Es ist auch verboten, sich Früchte von fremden Bäumen anzueignen.

### *#Verhalten auf der Alm*

#### **Wieso darf ich die Kühe auf der Alm nicht füttern?**

- Wanderer sollen den Kontakt zum Weidevieh möglichst vermeiden und Tiere nicht füttern. Dies wurde in den 10 Verhaltensregeln festgeschrieben, die vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Österreich, der Wirtschaftskammer Österreich und dem Österreichischen Alpenverein erstellt wurden.
- In der Nähe von Weidevieh sollte man sich möglichst ruhig verhalten. Bei einer Begegnung mit Mutterkühen, die ihre Kälber schützen wollen, sollte man den Kontakt mit Hunden vermeiden und den Hund an der kurzen Leine führen. Ist allerdings ein Angriff durch ein Weidetier abzusehen, sollte man den Hund sofort ableinen.
- Wanderer sollten die Wanderwege nicht verlassen und Weidevieh, das den Weg versperrt, in großem Abstand umgehen. Auf der Homepage [www.sichere-almen.at](http://www.sichere-almen.at) sind die wichtigsten Regeln zum Verhalten auf der Alm zusammengefasst und anschaulich erklärt.



### Pflanzenschutz ist schädlich!

#### #Pflanzengesundheit

- Ziel ist es, gesunde Lebensmittel in einer gesunden Umwelt zu erzeugen.
- Pflanzenschutz ist mehr als nur Mitteleinsatz: Er umfasst zudem Fruchtfolge, Bodenbearbeitung, Sortenwahl und permanente Kultur-Beobachtung (zB Schadsschwellen – siehe [www.warndienst.at](http://www.warndienst.at)).
- Noch nie in der Geschichte Österreichs waren unsere Ackerböden so fruchtbar und konstant ertragreich wie jetzt.
- Durch den Klimawandel steigt der Schädlings- und Unkrautdruck auf viele Kulturen. Ohne Maßnahmen für die Pflanzengesundheit wäre die Versorgungssicherheit gefährdet.
- Lebensmittel sind heute so sicher wie noch nie. Risikofaktor Nummer 1 hinsichtlich Lebensmittel ist falsche Ernährung verbunden mit zu wenig Bewegung.
- Moderne Anbauverfahren und die Digitalisierung der Landwirtschaft ermöglichen einen noch effizienteren Pflanzenschutz.
- Landwirtschaft ist Wirtschaft – es ist im Interesse der Bäuerinnen und Bauern, den Einsatz von Betriebsmitteln so effektiv und sparsam wie möglich zu gestalten.

„Ich brauche Pflanzenschutz, um die Ernte zu sichern – sprich die Versorgungssicherheit mit leistbaren, heimischen Lebensmitteln aufrecht zu halten.“



### Ihr bringt Gift auf den Feldern aus!

#### #Chemischer Pflanzenschutz

- Pflanzen haben am Feld mit Schädlingen und Krankheitserregern zu kämpfen. Unkräuter konkurrieren mit der Hauptkultur um Wasser, Licht und Nährstoffe oder überwuchern häufig die Kulturpflanze.
- Die Pflanzen brauchen daher Schutz, um Ernteverluste und Totalausfälle zu reduzieren.
- Pflanzenschutzmittel sind bei sachgemäßer Verwendung sicher für Mensch, Tier und Umwelt. Experten der Zulassungsbehörden – etwa von der Agentur für Ernährungssicherheit (AGES) – prüfen das genau.
- Pflanzenschutzmittel sind die weltweit am besten untersuchten Stoffe. Die Entwicklung eines Wirkstoffes dauert ca. 10 Jahre, da zahlreiche Tests und Studien vor der Markteinführung durchgeführt werden.
- In Österreich werden jährlich ca. 800 Proben von lw. Rohprodukten, wie zB Obst, Gemüse, Getreide, von der AGES untersucht. Davon wurde bei 1,9 % der Proben eine Höchstwertüberschreitung eines Wirkstoffes festgestellt. Bei dieser Untersuchung wurden gesamt ca. 390.000 Messgrößen, das entspricht ca. 488 Analyten je Probe ausgewertet. Schon bei Überschreitung eines einzelnen Analyt-Grenzwerts gilt die Probe als pestizidbelastet.
- Der Grundsatz lautet: „So wenig wie möglich, so viel wie notwendig“. Schließlich sind Pflanzenschutzmittel auch sehr teure Betriebsmittel.
- Durch das System der Mulch- und Direktsaat leiste ich einen Beitrag zu aktivem Boden- und Erosionsschutz. Dabei setze ich nach Bedarf Pflanzenschutzmittel vor dem Anbau der Kultur ein.
- Als Landwirt habe ich über einen Pflanzenschutz-Sachkundeausweis zu verfügen. Um die Gültigkeit dieses Ausweises aufrecht zu erhalten, absolviere ich regelmäßig Weiterbildungen zum Thema. Damit wird ein sachgemäßer, verantwortungsvoller Umgang sichergestellt.

„Pflanzenschutz ist mehr als Mitteleinsatz“

„Ich brauche Pflanzenschutz, um die Qualitätserwartungen der Konsumenten und des Handels zu erfüllen.“



## #Bodengesundheit

- Österreichs Bauern haben das Umweltprogramm ÖPUL seit dem EU-Beitritt gut angenommen. Darin enthaltene Maßnahmen wie Zwischenfruchtbau, Mulchsaat und humusaufbauende Fruchtfolgen lassen den Humusgehalt auf unseren Ackerflächen kontinuierlich ansteigen.
- Durch Humusaufbau kann Kohlenstoffdioxid langfristig gespeichert werden. Das ist ein aktiver Beitrag gegen den voranschreitenden Klimawandel.
- Fruchtbare Böden sind die langfristige Bewirtschaftungsbasis für Bäuerinnen und Bauern.
- Eine nachhaltige Bewirtschaftung ist Grundvoraussetzung, um fruchtbare Böden von Generation zu Generation weitergeben zu können.
- Wir kärntner Landwirte bilden uns laufend freiwillig zum Boden- und Gewässerschutz weiter. Im Zuge von Feldbegehungen und Veranstaltungen werden umfassende Informationen zu boden- und gewässerschonenden Maßnahmen ermittelt.

Die Landwirtschaft laugt die Böden aus!



Viele Felder sind in Österreich einseitige Monokulturen!



FAKT!

## #Fruchtfolge

- Monokultur heißt, dass auf der gleichen Fläche eine Kultur über mehrere Jahre hinweg angebaut wird. Monokultur bedeutet nicht, dass nur eine Kultur auf dem Feld steht.
- Gesetzliche Regelungen beschränken den Anbau von ein und derselben Ackerkultur über mehrere Jahre.
- Unter Fruchtfolge wird die sinnvolle Aneinanderreihung von Haupt- und Zwischenfrüchten auf einem Feldstück über mehrere Jahre hinweg verstanden. Bäuerinnen und Bauern sorgen durch gut durchdachte Kulturabfolgen für fruchtbare Böden.
- Eine vielfältige Fruchtfolge ist ein wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen Landwirtschaft.
- Gezielte Fruchtfolgen fördern:
  - ausgewogene Nährstoffkreisläufe und die Bodenlockerung durch tiefwurzelnde Pflanzen.
  - Humusaufbau/-erhalt durch Pflanzenreste und möglichst ganzjährige Bodenbedeckung (System Immergrün) sowie Erosionsschutz und Schutz vor Erdabträgen.
  - die Reduktion des Beikraut-Druckes sowie vorbeugende Schädlings- und Krankheitsabwehr.
- Kärnten hat einen hohen Anteil an Grünland und Almwirtschaft (145.500 ha). Ackerbau wird auf 59.000 ha betrieben. Die flächenstärkste Kultur ist dabei der Mais mit 40%.
- Die Gewährung von Direktzahlungen ist an Fruchtfolgeauflagen gekoppelt. Darüber hinaus beinhalten freiwillige Agrarumweltprogramme noch strengere Fruchtfolge-Maßnahmen.

Tipp

Knüpfe am Alltag deines Gegenübers an:

„Vergleiche die Fruchtfolge am Acker mit der Fruchtfolge im Hausgarten.“



**Böden sind überdüngt und das Grundwasser ist beeinträchtigt**



**Kunstdünger vergiften die Umwelt**

### #Pflanzenernährung und Düngung

- Die landwirtschaftliche Nutztierhaltung in Kärnten ist rückläufig und somit auch der Wirtschaftsdüngeranfall (Mist, Gülle, Jauche). Eine Überdüngung mit Gülle ist damit nicht gegeben. Der Rinderbestand in Kärnten ist im Verlauf von 25 Jahren von 201.095 (Dez. 1995) auf 179.791 (Dez. 2020) gesunken. Dies entspricht einem Rückgang von 10,59 Prozent. Da insgesamt auch weniger Bauernhöfe bewirtschaftet werden, steigt die Viehzahl pro Betrieb, aber nicht absolut. Der Eindruck vermehrter Wirtschaftsdüngerabfuhr ist damit falsch.
- Der Mineraldüngerverbrauch ist in Österreich seit 1980 rückläufig.
- In Kärnten werden jährlich zahlreiche Bodenanalysen von Bäuerinnen und Bauern durchgeführt. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Böden in gutem Zustand sind und keinesfalls mit Nährstoffen übersättigt sind. Viele Böden, vor allem im Grünland, haben sogar einen Nährstoffmangel (Phosphor).
- Mist, Gülle und Jauche, sprich Wirtschaftsdünger, fallen in der Tierhaltung an und sind nährstoffreiche, wertvolle Düngemittel. Gelebte Kreislaufwirtschaft ist nachhaltige Landwirtschaft, welche die Böden fruchtbar hält (siehe auch Seite 33 Geruchsemissionen).
- Die Anzahl der Tiere, die ein Betrieb halten darf, ist von seiner Acker- und Grünlandfläche abhängig und limitiert. Dies bewirkt, dass die Wirtschaftsdüngerintensität und das Nährstoffangebot nicht zu hoch sind.
- Durch eine bedarfsorientierte Pflanzenernährung werden dem Boden die durch die Pflanze entzogenen Nährstoffe wiederum zugeführt. Dies kann mithilfe von Wirtschaftsdünger oder/bzw. ergänzend mit Mineraldünger erfolgen.
- Mineraldünger werden bergmännisch aus Lagerstätten abgebaut (Phosphor, Kali, Magnesium, Kalk) oder aus der Luft synthetisiert (Stickstoff).\*
- Der überwiegende Teil der Höfe hat jedes Jahr eine Stickstoffbilanz zu erstellen, um zu garantieren, dass Grenzwerte nicht überschritten werden und somit Grundwasser geschützt wird.

\* Sag  
*Mineraldünger*  
 oder  
*Nährstoffe*  
*wie Stickstoff,*  
*Phosphor und Kali*  
 anstelle von „Kunstdünger“, da der Begriff ansonsten mit „künstlich“ verbunden wird.

**20%**  
 des  
 österreichischen  
**KOMPOSTES**

**stehen der Landwirtschaft zur Verfügung**



## #Bienen und Insekten

- Rund 8.600 Betriebe in Kärnten nehmen am Umweltprogramm ÖPUL teil. Das sind rund 85 Prozent der Kärntner landwirtschaftlichen Betriebe, die im Zuge des Agrarumweltprogrammes freiwillige Leistungen für die Umwelt umsetzen, die über das geltende Mindestmaß hinausgehen.
- Kärntner Bäuerinnen und Bauern haben ca. 4.400 Hektar Biodiversitätsflächen und 2.000 Hektar Ökologische Vorrangfläche angelegt, dazu zählen zB Brachen, Begrünungen, stickstoffbindende Kulturen usw. Diese bieten besonders günstige Lebensräume für Fauna und Flora.
- Auf mehr als 12.000 Hektar Acker- und Grünland wird in Kärnten maßgeschneiderter Naturschutz betrieben. Dabei wurden von Experten genaue Schutz- und Bewirtschaftungspläne ausgearbeitet, die von den Bäuerinnen und Bauern umgesetzt werden.



## 3.3 Wolf als Bedrohung für die Alm- und Weidewirtschaft

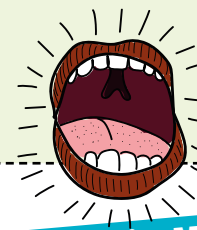
### #Wolf als Bedrohung für die Alm- und Weidewirtschaft

- Es gibt mittlerweile in Europa 20.000 Wölfe. Von einer bedrohten Tierart kann nicht mehr gesprochen werden.
- Die Wolfsdichte in den Nachbarländern steigt, auch in Österreich ist mit zunehmender Wolfspräsenz zu rechnen.
- Die Bauern in den betroffenen Gebieten fühlen sich in die Enge getrieben: Sie wollen ihre Tiere auf Weiden und Almen halten und sehen die Weidewirtschaft und ihre Tiere durch das Auftreten des Wolfes gefährdet. Denn: flächendeckende Weide- und Almwirtschaft und der Wolf schließen einander aus.
- Die Forderung nach der Wiederkehr des Wolfes kommt hauptsächlich von jenen Personen, die selbst nicht damit leben und arbeiten müssen.
- Die Landwirtschaftskammer Kärnten fordert, dass Wölfe die Nutztiere reißen, rasch und unbürokratisch entnommen werden können.

**Warum sehen die Bauern den Wolf als Bedrohung?**



**FAKT!!!**



**Eure Tiere  
leben in Massentierhaltung!**

### #Massentierhaltung

- Beginne mit einer Frage: Was ist für Sie Massentierhaltung? Können Sie Ihre Vorstellung davon konkretisieren, damit ich Ihnen besser folgen kann?
- Wenn heute über Nutztierhaltung berichtet oder diskutiert wird, fällt schnell der Begriff „Massentierhaltung“ oder industrielle Landwirtschaft. Er wird als „Reizwort“ verwendet, meist mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen darüber, was damit gemeint ist.
- Die Ernährungs- und Wirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) verwendet den Begriff „Intensivhaltung“ und versteht darunter Systeme, in denen weniger als 10 % der Futtertrockenmasse aus dem eigenen Betrieb stammen und in dem mehr als 10 GVE pro Hektar betrieblicher landwirtschaftlicher Nutzfläche gehalten werden. In Österreich ist dies aus rechtlichen Gründen nicht möglich.
- Die Haltung vieler Tiere stellt keineswegs automatisch eine Verschlechterung des Tierwohls oder des Tierschutzes dar. Das Wohlbefinden der Tiere hängt vor allem von der Betreuungsqualität, der Betriebsleitung und vom Haltungssystem ab und weniger von der Anzahl der gehaltenen Tiere. Beispielsweise kennen die meisten hierzulande ihre Kühe beim Namen.
- Im internationalen Vergleich hat Kärnten eine sehr kleinstrukturierte Landwirtschaft und das betrifft auch die Tierzahlen pro Betrieb.
- Moderne Stallbausysteme und digitale Landwirtschaft erleichtern Bäuerinnen und Bauern ihren Arbeitsalltag. So bleibt mehr Zeit für die Tierbeobachtung und den direkten Tierkontakt.

Wenn über die **Intensität der Nutztierhaltung** diskutiert wird, dann eignen sich die Begriffe

*Intensivtierhaltung*  
bzw.  
*Extensivtierhaltung.*



**Bauern betreiben Qualzucht und halten Turbokühe!**

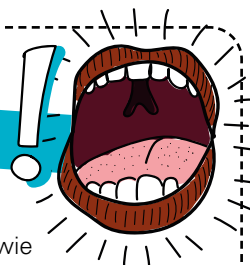
**FAKT!**

### #Tierzucht

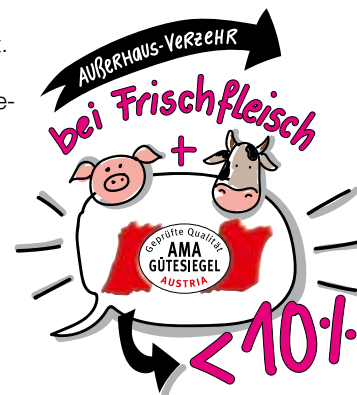
- Die Tierhaltung in Kärnten ist auf gesunde, langlebige und fitte Tiere ausgerichtet. Gerade in der Zucht sind in Kärnten Merkmale wie Fitness, Gesundheit und Langlebigkeit grundlegende Ziele. Die Kuh gibt nur dann entsprechend und über einen langen Zeitraum Milch, wenn sie bestens versorgt und umsorgt ist.
- Die Hauptrasse in Kärnten ist die Rasse „Fleckvieh“. Diese Rasse ist eine Doppelnutzungsrasse, bei der sowohl Milch als auch Fleisch von Bedeutung sind. Dadurch werden weibliche wie auch männliche Nachkommen gleichermaßen benötigt.
- In Kärnten gibt es ein großes Spektrum an Rassen, darunter viele Gen-Erhaltungsrassen. Die Erhaltung dieser Rassenlandschaft ist der heimischen Rinderwirtschaft besonders wichtig. Somit hat jeder Landwirt die Möglichkeit, die für seinen Betrieb und Standort geeignete Rasse zu halten.

## #Haltungsformen

Die aktuellen Haltungsformen sind veraltet



- Tierwohl und Tiergesundheit stehen bei der Stallplanung und -gestaltung an oberster Stelle. Bäuerinnen und Bauern legen großen Wert auf eine intensive Mensch-Tier-Beziehung: „Geht's den Tieren gut, geht's dem Bauer gut“.
- Gleichzeitig haben die individuellen Rahmenbedingungen, wie geographische Lage, persönliche Philosophie sowie Absatz- und Vermarktungsmöglichkeiten einen erheblichen Einfluss.
- Der Neubau von Stallsystemen ist eine langfristige Entscheidung. Die Investition muss finanziell über viele Jahre hinweg abgeschrieben werden. Gravierende Änderungen oder das Verbot eines Haltungssystems können daher nicht kurzfristig umgesetzt werden und bedürfen Übergangsfristen, um das wirtschaftliche Überleben der Betriebe zu gewährleisten.
- Durch zusätzliche Einrichtungen, wie zB Beschäftigungsmaterial in der Schweinehaltung, Kratzbürsten in der Rinderhaltung oder erhöhte Ebenen für Masthühner, wird das Tierwohl erhöht.
- Bei der Kombinationshaltung von Milchkühen haben die Tiere mindestens 90 Tage freie Bewegungsmöglichkeiten und sind zu bestimmten Zeiten an Standplätzen mit Fress-, Tränke- und Liegemöglichkeiten. Gerade im Berg- und Alpenraum ist die Kombinationshaltung aufgrund der Lage, Witterung und begrenzten Bauflächen eine etablierte Haltungsform.
- Laufstallhaltung ist mit und ohne Beweidung möglich. Aufgrund der Bodenbeschaffenheit sind nicht alle Flächen weidetauglich. Teilweise fehlen auch geeignete Weideflächen in Hofnähe.
- Landwirtschaftliche Märkte haben keine Staatsgrenzen: Am Beispiel der Pute wird deutlich, dass die Erhöhung der Tierwohlstandards nicht in allen Marktsegmenten entsprechend abgegolten wird. Speziell beim Außer-Haus-Verzehr, wo die Herkunft für den Kunden nicht ersichtlich ist, kommt häufig kostengünstigere Auslandsware zum Einsatz.
- Tierhaltung muss sich für die Bauern auch wirtschaftlich rechnen. Marktpreise und Marktpotenziale nehmen erheblichen Einfluss auf die Wahl der Wirtschaftsweise und der Haltungsformen.

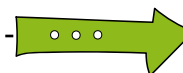


Antibiotika werden in der Mast zur Steigerung der Gewichtszunahme verwendet



## #Arzneimittleinsatz

- Tierhalter haben die Verantwortung für das Wohlergehen ihrer Tiere. Diese Verantwortung findet sich auch im Tierschutzgesetz wieder: Kranke Tiere müssen versorgt und gezielt behandelt werden. Der Einsatz von Antibiotika als Leistungsförderer ist verboten.
- Bäuerinnen und Bauern integrieren in vielen Bereichen vorbeugende Maßnahmen zur Steigerung der Tiergesundheit. Dazu zählen zB Futterqualität, bauliche Einrichtungen zur Erhöhung des Tierwohls etc.
- Nur nach erfolgter Diagnose durch einen Tierarzt dürfen zur Behandlung von bakteriellen Infektionen auch Antibiotika eingesetzt werden. Dies erfolgt in Österreich gemäß spezieller Leitlinien, die für Tierärzte erstellt wurden und unter Einhaltung der vorgeschriebenen Wartezeiten, bis Fleisch, Milch oder Eier wieder vermarktet werden können.





## Tipp

Knüpfe am Alltag deines Gesprächspartners an:  
„Wenn Sie krank sind oder jemand aus Ihrer Familie, wünschen Sie sich doch auch eine entsprechende medizinische Versorgung, oder?“

## #Arzneimittleinsatz

- Durch die Behandlung von Krankheiten wird die Übertragung von Krankheitserregern eingeschränkt und somit indirekt die menschliche Gesundheit geschützt.
- Der Verbrauch von Antibiotika in der Tiermedizin wird regelmäßig erfasst. Hersteller, Zulassungsinhaber und Arzneimittel-Großhändler müssen die verkauften Mengen jährlich an eine zentrale Datenbank melden. Seit 2015 gilt diese Meldepflicht auch für Tierärzte, die Veterinärantibiotika abgeben. Der Verbrauch an Antibiotika in der österreichischen Nutztierhaltung ist im Vergleich zu anderen EU Ländern verhältnismäßig niedrig.
- Antibiotische Leistungsförderer sind bereits seit 2006 in der EU verboten. Das bedeutet, dass das Verabreichen von Antibiotika über die Fütterung ohne medizinische Notwendigkeit verboten ist.



Wie wird auf das Tierwohl bei Tiertransporten geachtet?



## #Tiertransporte

- In der Diskussion werden oft alle Transporte in ein schlechtes Licht gerückt und berechnete Vorwürfe gegen Missstände verallgemeinert. Dabei ist es wichtig, zu unterscheiden, ob es sich um Inlandstransporte, innereuropäische Transporte oder Exporte in Drittländer handelt. Zudem gelten verschiedene gesetzliche Regelungen für Nutztier-, Zucht- und Schlachttiertransporte.
- Die EU-weit gültige Rechtsgrundlage für Tiertransporte ist die EU-Verordnung 1/2005 zum Schutz von Tieren beim Transport. Sie beinhaltet umfangreiche Maßnahmen, Verpflichtungen und Dokumentationsvorschriften rund um die Sicherstellung der Tiergesundheit beim Transport.
- Alle grenzüberschreitenden Transporte werden in der europaweiten Datenbank "Traces" dokumentiert und diese bietet unter anderem allen zuständigen Behörden die Möglichkeit, Transportrouten einzusehen und Tiertransporte gezielt zu kontrollieren.
- Beim Transport von Tieren zur Schlachtung hat sich Österreich freiwillig für einen strengeren Weg entschieden. Innerhalb von Österreich gilt die Viereinhalb-Stunden-Obergrenze bei Schlachttiertransporten. EU-weit dürfen mit Langstreckentransportmitteln Schlachttiere sogar weit über acht Stunden lang transportiert werden.

Ich wünsche mir eine europaweit verpflichtende Regelung, um die Qualität von Tiertransporten zu garantieren und auf den österreichischen Standard anzuheben. Damit es den Tieren gut geht und sie wohlbehalten und gesund am Zielort ankommen.



## Wird in Österreich gentechnisch verändertes Futter importiert?

### Was ist Gentechnik?

Gentechnik ermöglicht es, Eigenschaften gezielt herbeizuführen oder auszuschalten. Ziel der Gentechnik im Ackerbau (nur in Nicht-EU Ländern) ist es, die Krankheitsbekämpfung und den Pflanzenschutz zu optimieren. Die Zulassung einer gentechnisch veränderten Sorte bedarf einer umfangreichen Überprüfung auf verschiedenste Umweltfaktoren und möglicher Folgewirkungen.

### #Gentechnisch verändertes Futter

- In Europa dürfen gentechnisch veränderte Pflanzen nicht angebaut werden. Die Verfütterung ist grundsätzlich erlaubt.
- Es gibt Qualitätsprogramme bzw. Abnehmer landwirtschaftlicher Urprodukte, die mit ihren Produzenten vereinbart haben, auf gentechnisch verändertes Futter zu verzichten.
- AMA-Gütesiegel bei Legehennen, Mastgeflügel sowie Milchvieh schreibt gentechnikfreie Fütterung vor.
- Bioprodukte sind immer gentechnikfrei.
- Bei Schweinefleisch und selten bei Rindfleisch ist die Fütterung von gentechnisch veränderten Futtermitteln im AMA-Gütesiegel erlaubt, da hier speziell Sojaschrot als wertvolle Eiweißquelle zur Mast nicht in ausreichender Menge, GVO-frei, vorliegt (12 % Sojaimport).
- Das genetisch veränderte Erbmateriale wird bei der Verdauung im Tier oder Menschen soweit in seine Bausteine zerlegt, dass nach der Aufnahme über die Darmwand keine genetisch veränderte Struktur im Körper festzustellen ist.

## RINDER

## Warum werden Rinder enthornt?

FAKT!

### #Enthornen

- Das Entfernen der Hornanlagen erfolgt hauptsächlich als Schutzmaßnahme vor Verletzungen des Tierhalters. 8 Prozent der Unfälle im Umgang mit Rindern erfolgen durch Hornstoß. Dies kann zu schweren Verletzungen führen. Auch damit sich die Tiere nicht gegenseitig durch Hornstöße verletzen können, werden die Hornanlagen entfernt. Enthornete Rinder sind nachweislich ruhiger und haben weniger Rangkämpfe.
- Gemäß Tierschutzgesetz dürfen Kälbern die Hornanlagen nur nach erfolgter Betäubung und wirksamer Schmerzbehandlung entfernt werden. Dabei wird mit einem Brennstab die weitere Blutversorgung der Hornknospe unterbunden. Durch das heiße Brenneisen wird gleichzeitig die dabei entstehende Wunde verödet, wodurch Blutungen gestillt werden. In weiterer Folge stirbt die Hornanlage ab und die Wunde verheilt.
- Es gibt bereits genetisch hornlose Tiere. Natürliche Hornlosigkeit kommt durch spontane Mutationen bei Rindern zustande, die dann von Züchtern gezielt vermehrt wurden. So ist es auch zu erklären, dass wir heute Rinderrassen, wie Angus oder Galloway, kennen, die vollständig hornlos sind, während in anderen Rinderrassen die natürliche Hornlosigkeit nur sporadisch vorkommt. Die Hornloszucht wird ständig weiterentwickelt. Es laufen Forschungsprojekte dazu.

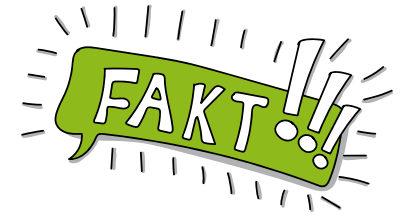


## Wie verträglich ist Milch für die menschliche Ernährung?



### #Ernährungsaspekte der Milch

- Kuhmilch ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Ernährung. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt 3 Portionen Milchprodukte pro Tag. Der empfohlene Nährstoffbedarf an Kalzium (75% der Frauen und 58% der Männer haben laut österreichischem Ernährungsbericht einen Mangel) und Magnesium könnte durch einen entsprechenden Milchproduktekonsum gedeckt werden. Der Verzehr von Milchprodukten brachte zurückblickend auf die letzten Jahrtausende einen Evolutionsvorteil mit sich.
- Rund 10 % aller Menschen in den westlichen Nationen sind von einer Laktoseintoleranz (Milchzuckerunverträglichkeit) betroffen. Diese ist auf einen Mangel oder eine zu geringe Aktivität des Enzyms Laktase im Darm zurückzuführen. Sauermilchprodukte und gereifte Käse enthalten wenig Milchzucker und werden auch von Laktoseintoleranten gut vertragen. Viele Milchprodukte sind heute auch laktosefrei erhältlich.<sup>1</sup>
- Von einer Milcheiweiß-Allergie sind nur zwischen 0,5 bis 7 % aller Kinder unter zwei Jahren und etwa 1 % der Erwachsenen betroffen. Die Kuhmilch-Proteinallergie verursacht eine Überreaktion des Immunsystems auf bestimmte Bruchstücke der Milchproteine. Es besteht kein Zusammenhang zwischen Verarbeitungsprozessen wie Pasteurisierung oder Homogenisierung und einer nachweislichen Erhöhung des allergenen Potenzials.<sup>1</sup>
- Rohmilch wird bis maximal 40 °C erhitzt. Dadurch bleibt der Großteil der Bakterienflora erhalten. Gleichzeitig werden potenziell krankmachende Keime nicht abgetötet, welche für ältere Menschen, Immungeschwächte und Schwangere ein gesundheitliches Risiko darstellen können. Schonende Wärmebehandlungen wie Pasteurisieren oder Pasteurisieren in Kombination mit Mikrofiltration (wird bei ESL-Milch angewandt) töten pathogene (krankheitsregende) Keime ab und erhalten zugleich den überwiegenden Teil der wertvollen Vitamine und Mineralstoffe.
- Milch verschleimt nicht! Im Mund kann der Speichel zu einer Ausflockung von Proteinen führen, die als eine vermehrte Schleimbildung interpretiert werden kann.<sup>1</sup>



#### WUSSTEN SIE,

#### DASS LAKTOSE EINE AUFGABE IM KÖRPER HAT?

„Durch den Abbau von Milchzucker im Darm entsteht Milchsäure, die Einfluss auf den Ph-Wert im Verdauungstrakt hat, sodass Fäulnisbakterien gehemmt werden. Zudem fördert Laktose die Aufnahme von Kalzium über den Dünndarm.“

<sup>1</sup> Quelle: KErn (Kompetenzzentrum für Ernährung): Freispruch für die Milch! – Ein Überblick über die aktuelle wissenschaftliche Literatur.

## #Kuh-Kalb-Kontakt

### Warum wird der Kuh ihr Kalb weggenommen?



- Alle Kälber erhalten in ihrer ersten Lebenswoche hochwertige Milch, sprich die sogenannte Biestmilch (Kolostrum) vom Muttertier, welche für das Immunsystem von großer Bedeutung ist. Danach wird das Kalb weiterhin mit Milch bzw. Milchaustauschs-Nahrung gefüttert.
- Betriebsspezifisch gibt es verschiedene Kälberaufzuchtvarianten. In den meisten österreichischen Betrieben wird das Kalb wenige Stunden bis Tage nach der Geburt von der Milchkuh getrennt. Nach kurzer Zeit werden die Kälber in Gruppen mit Gleichaltrigen gehalten, wo Sozialkontakte ausgelebt werden können.
- Kälber und Milchkühe haben unterschiedliche Bedürfnisse, die durch die separate Haltung bestmöglich erfüllt werden können.
- Der Mutterinstinkt der Kuh zur Beschützung des Kalbes ist unterschiedlich stark ausgeprägt und kann zur Gefahr für Mensch und Tier werden.
- Eine frühe Trennung ist besser als eine späte, da der Trennungsschmerz nach einer längeren Bindungszeit nur größer wird.
- Die muttergebundene Kälberaufzucht und Ammenkuhhaltung sind zwei Systeme, bei denen das Kalb in den ersten Wochen Milch bei der Kuh saugen kann.
- Seit mehr als 8.000 Jahren hält der Mensch Tiere zur Milchgewinnung. Milchkuhrasen bilden mehr Milch als das Kalb benötigt und liefern somit für den Menschen ein Lebensmittel mit hoher ernährungsphysiologischer Bedeutung.
- Die Milchkuh wird zweimal täglich gemolken. Das ermöglicht die Gewinnung von hygienisch einwandfreier Milch und die Überwachung der Eutergesundheit.



## #Das Melken

### Das Melken tut den Kühen weh!

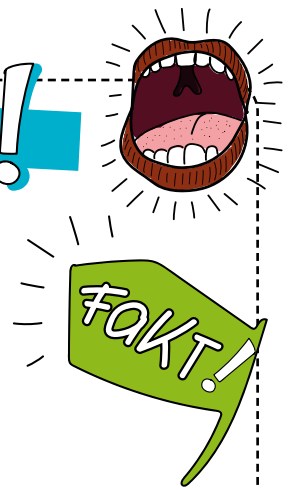


- Das Euter ist ein sensibles Organ, wobei vor allem die Zitzen und Zitzenhaut empfindlich sein können. Dies ist bei jedem Tier verschieden stark ausgeprägt.
- Die Melkmaschine kann nur Milch ermelken, welche im Euter frei verfügbar ist, die also vom Eutergewebe in die Milchgänge einschießt. Dieser Vorgang wird über Hormone gesteuert, die nur aktiv werden können, wenn die Kuh entspannt ist.
- Wenn eine Kuh laktiert, wird Milch gebildet und im Euter gespeichert. Dies ist ein „Reflex“ und kein Prozess, den sie bewusst steuern kann.
- Würde die Milch nicht gemolken oder vom Kalb gesäugt werden, würde zuerst der Euterinnendruck stark ansteigen (das kann für die Kuh schmerzhaft bis unangenehm werden – stillende Mütter kennen das Gefühl vielleicht, alle anderen seien an eine gut gefüllte Blase erinnert). Darum gehen die Kühe in der Regel auch gerne zum Melken.
- Das maschinelle Melken ist dem natürlichen Saugen des Kalbes ähnlich.
- Über einen leichten Unterdruck saugt die Maschine die eingeschossene Milch aus dem Euter, ähnlich wie es ein Kalb tun würde.
- Der Melkvorgang kann für die Kuh unangenehm werden, wenn das Melkzeug nicht richtig eingestellt ist, eine durch Bakterien hervorgerufene Entzündung Schmerzen im Euter verursacht oder ein Sonnenbrand bzw. Ödeme und Schwellungen die Haut vorübergehend empfindlicher machen. Durch den mehrmaligen täglichen Kontakt zum Tier werden solche Probleme rasch erkannt und behoben bzw. behandelt.

## Silage ist unnatürlich - Heu ist viel besser und gesünder für die Tiere !

### #Silage/Gärfutter

- Silage oder auch Gärfutter genannt, entsteht durch Fermentation von Gräsern oder anderen Futtermitteln. Vergleichbar ist es mit der Sauerkraut-Herstellung.
- Die Silierung von Futter ist eine Art der Haltbarmachung vorwiegend für die Winterfütterung und dadurch entsteht nährstoffreiches Futter über das ganze Jahr hinweg.
- Bei der Silierung wird Futter mit einem Walzfahrzeug festgefahren, um möglichst viel Luft aus den Zwischenräumen herauszudrücken. Auf den Pflanzen lebende Bakterien starten nach dem luftdichten Abschluss mit einer Siloplane die Fermentation zur Haltbarmachung.
- Im Gegensatz zur Heuerstellung kann Silage auch bei kürzeren Schönwetterfenstern erzeugt werden.
- Die Silage- und Heuerzeugung sind zwei Wege zur Futter-Konservierung. Häufig werden beide Systeme auf einem Betrieb eingesetzt (je nach geografischer Lage und Witterung).
- Die Fermentation von Gras zu Silage bedarf keines Zusatzes spezieller Mittel, sondern funktioniert ganz natürlich. Nur bei ungünstigen Bedingungen wie Trockenheit oder viel Regen kann man eine Starterkultur – sprich natürliche Milchsäurebakterien – hinzugeben.
- Silage hat sich als verlustarme und einfache Konservierungsform gegenüber Heu in vielen Regionen durchgesetzt.



## Schweine

## Warum werden männliche Ferkel kastriert ?

### #Kastration bei Schweinen

- Männliche Ferkel werden kastriert, damit es beim Fleischgenuss keine Geschmacksbeeinträchtigung, den sogenannten Ebergeruch gibt. Dieser unangenehme, fäkalartige Geruch entsteht, wenn Schweine geschlechtsreif werden (innerhalb der in Österreich üblichen Mastdauer, im Alter von ca. 5 – 6 Monaten).
- Die Ferkel erhalten vor dem Eingriff ein Schmerzmittel, anschließend wird die (ca. 1 – 2 cm große) Wunde versorgt. Sind die Ferkel älter als 7 Tage, muss der Eingriff durch den Tierarzt nach einer Betäubung erfolgen.
- Derzeit gibt es keine praxistauglichen, leistbaren Alternativen. Problematisch sind dabei ungenügende Narkosetiefe und langanhaltende, problematische Aufwachphasen, welche zu erhöhten Ferkelverlusten führen.
- In Ländern wie zB Spanien und Großbritannien werden traditionell Eber gemästet. Die Schweine werden dort früher geschlachtet, um den Geruch zu vermeiden. In Österreich lehnen Fleischverarbeiter Eberfleisch ab, speziell für hochwertige Produkte wie Schinken und Speck.
- Die Schweinebranche arbeitet gemeinsam mit der Wissenschaft, zB der Veterinärmedizinischen Universität Wien, an Projekten zur Entwicklung von Alternativen zur Kastration mit.





## #Haltung auf (Teil-)Spalten

### Die Haltung von Schweinen auf Spaltenböden ist nicht tiergerecht



- Spalten-Böden oder sogenannte perforierte Böden sind Bodenelemente, vorwiegend aus Beton, Kunststoff oder anderen Materialien. Diese Bodenelemente verfügen über Öffnungen. Das schafft hygienischere Bedingungen.
- Bodenfläche und Tiere bleiben trocken und weitgehend sauber.
- Die Ammoniakemissionen auf perforierten Böden sind geringer als auf Festflächen, die mit Kot und Harn verschmutzt sein können.
- Schweine können nicht schwitzen. Perforierte Betonböden ohne Einstreu bieten Abkühlung bei hohen Temperaturen im Sommer.
- Perforierte Böden mit Beschäftigungsmaterial, aber ohne Einstreu führen nicht zuletzt zu Arbeitsentlastung und Kostenreduktion, da Arbeitsschritte, wie Verteilung und Beseitigung der Einstreu, entfallen. Außerdem entfallen die hygienischen Risiken von Einstreu (Krankheitskeime wie zB das Virus der Afrikanischen Schweinepest, Pilz- und Schimmelpilze, Staub, Parasiten).
- Die Bodenelemente müssen die gesetzlichen Vorgaben der 1. Tierhaltungsverordnung erfüllen. Damit wird sichergestellt, dass die Elemente grundsätzlichen Qualitätsanforderungen entsprechen und sich die Tiere nicht verletzen können.

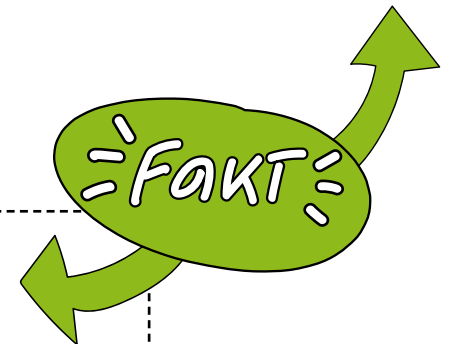


### Warum werden Schwänze bei Ferkeln gekürzt?



## #Schwanz kupieren (kürzen) bei Schweinen

- Schweine sind von Natur aus neugierig. Sie erkunden mit dem Rüssel ihre Umwelt. Diese Erkundungsfreude trifft zuweilen auch Artgenossen: Schwänze und Ohren anderer Schweine werden gebissen. Das kann zu schmerzhaften Verletzungen bzw. Entzündungen führen.
- In der Praxis versuchen Schweinehalter mit verschiedenen Maßnahmen zB durch optimales Stallklima, Buchtengestaltung, Beschäftigungsmaterial oder Fütterung das Bebeißen soweit möglich zu verhindern. Doch trotz guter Haltungsbedingungen kommt es immer wieder vor, dass sich Ferkel und Mastschweine gegenseitig durch Beißen verletzen.
- Das Kürzen (Kupieren) der Schwänze verringert nachweislich Schwanzverletzungen.
- Die Schwänze dürfen nur in den ersten 7 Lebenstagen nach der Verabreichung eines Schmerzmittels gekürzt werden.
- Betriebe, die Schweine mit kupierten Schwänzen halten, müssen nachweisen, dass es Probleme mit Schwanzbeißen am Betrieb gibt und das Kupieren deshalb notwendig ist. Gleichzeitig müssen sie Einflussfaktoren wie Haltung, Tiergesundheit und Fütterung überprüfen und wenn notwendig optimieren.



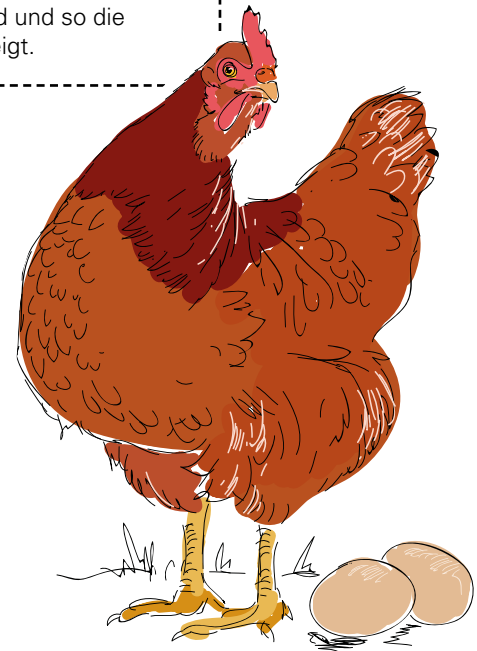
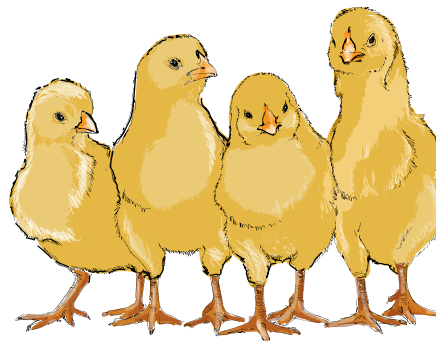
# GEFLÜGEL

## Warum werden Küken geschreddert?



### #Das Töten männlicher Küken

- In Österreich werden männliche Küken nicht geschreddert, sondern mittels Kohlendioxid betäubt und getötet. Der überwiegende Teil dieser Küken wird als Futtertiere an Zoos und Heimtierhalter abgegeben.
- Zur Absicherung einer ressourcenschonenden Versorgung der Bevölkerung und um am Markt bestehen zu können, erfolgte die Geflügelzucht in zwei Richtungen: Legelinien, mit einer hohen Anzahl an Eiern und Fleischlinien, wo möglichst wenig Getreide pro Kilogramm Gewichtszuwachs benötigt wird. Diese Entwicklung bedingt, dass Legelinien nicht den von den Konsumenten gewünschten Fleischansatz besitzen.
- Eine Aufzucht der männlichen Tiere der Legelinien zur Fleischgewinnung erfordert einen zweimal höheren Ressourceneinsatz (Futter, Strom, Heizung).
- Seit 2013 wird intensiv an einer praxistauglichen Lösung geforscht, um bereits in der Brutphase die männlichen Tiere auszusortieren.
- Besteht der Wunsch Eier zu konsumieren, wo die männlichen Tiere gemästet und geschlachtet werden, so ist dies bereits jetzt durch den Kauf von Bioeiern oder von bestimmten Markenprogrammen des Lebensmittelhandels möglich.
- Wir haben ein gemeinsames Anliegen: Helfen auch Sie mit, dass das bekannt wird und so die Zahlungsbereitschaft der Kunden für die teure Aufzucht der männlichen Küken steigt.



## Warum werden Lebensmittel überhaupt importiert und exportiert

### #Versorgungssicherheit mit regionalen Lebensmitteln

- Warum Importprodukte häufig sehr billig sind, liegt daran, dass Transportkosten verhältnismäßig gering sind und global unterschiedliche Produktions-, Umwelt- und Sozialstandards herrschen.
- Österreich kann sich bei vielen Produkten selbst bzw. überwiegend selbst versorgen, allerdings nicht bei allen.
- Der Grad der Selbstversorgung hängt von natürlichen Faktoren (zB Klima), rechtlichen Rahmenbedingungen (zB Produktionsvorgaben) sowie Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeiten ab.
- Durch den hohen Alpenanteil hat Österreich für Milch und Rindfleisch ideale Voraussetzungen. Alpines Grasland kann nur so für die Lebensmittelproduktion genutzt werden. Im Osten Österreichs wiederum herrschen etwa sehr günstige Bedingungen für die Produktion von Weizen mit überdurchschnittlichem Proteingehalt. In beiden Fällen ermöglicht der hohe Versorgungsgrad Lieferungen ins Ausland und entsprechende Einkommen für landwirtschaftliche Betriebe.
- Regionale Produktion schafft Arbeitsplätze, ist klimafreundlich und erhöht die Lebensqualität und Sicherheit. Unsere Konsumentinnen und Konsumenten können sich auf höchste und transparente Produktionsstandards verlassen.
- Dennoch: Für die Vielfalt auf unseren Tellern sind Importe erforderlich, da uns für die Erzeugung tropischer Früchte oder von Kaffee die klimatischen Voraussetzungen fehlen.
- Aus volkswirtschaftlicher Sicht sind österreichische Lebensmittel klar zu bevorzugen. Wenn jeder Kärntner Haushalt monatlich nur um 3,50 Euro – also ein Prozent – mehr heimische Lebensmittel kauft, dann schafft das in Kärnten 300 neue Arbeitsplätze.
- Die Versorgung erfolgt in Österreich auf vergleichsweise kurzen Transportwegen.
- Nicht nur die landwirtschaftlichen Betriebe, auch die Verarbeitungsbetriebe sind in Österreich im internationalen Vergleich kleinstrukturiert. In der Corona-Zeit haben sich diese Strukturen als krisensicher erwiesen.



**FAKT!**





## Auf Lebensmitteln gibt es so viele verschiedene Siegel. Wie soll ich mich da zurechtfinden?

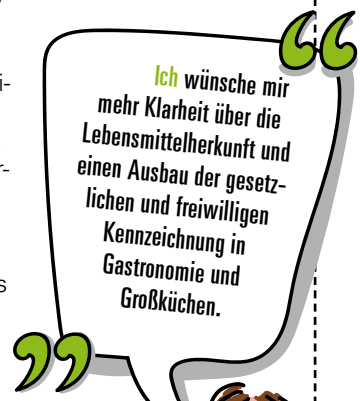


### #Herkunftskennzeichnung

- Kennzeichnungen auf Lebensmittelverpackungen sind entweder
  - gesetzlich verpflichtend, wie zB Herkunftskennzeichnung bei verpacktem Fleisch und Eiern.
  - freiwillig, zB Marken, Logos von Vereinigungen bzw. Kontrollstellen.
  - oder technisch erforderlich zB Artikelidentifizierung.
- Nur für wenige Kennzeichnungen auf Lebensmitteln gibt es eine gesetzliche Grundlage. Dazu gehören das AMA-Gütesiegel, AMA-Biosiegel und AMA GENUSS REGION-Siegel.
- Das Gutes vom Bauernhof-Siegel garantiert heimische Qualität und gelebtes Tierwohl.
- Viele rot-weiß-rote Verpackungsdesigns auf Lebensmitteln wie „Qualität aus Österreich“, „Hergestellt in Österreich“ dienen lediglich dem Marketing und haben keine Kontrolle.
- Marken können von Herstellern oder von Handelsketten definiert werden. Mehr als die Hälfte der Marken bei Lebensmitteln gehören mittlerweile den größten drei Handelsketten in Österreich.
- Das AMA-Gütesiegel hat mit 95 % den höchsten Bekanntheitsgrad aller Gütesiegel.
- Beim rot-weiß-roten AMA-Gütesiegel stammen alle landwirtschaftlichen Rohstoffe aus Österreich und die Be- und Verarbeitung erfolgt ebenso in Österreich. Auch bei Lebensmitteln aus mehreren Komponenten stammen alle Zutaten aus Österreich, außer sie sind nicht oder nicht in erforderlicher Menge in Österreich verfügbar, wie zB Gewürze.
- Die Ziffer 9 am Beginn des sogenannten GTIN-Strichcodes (früher EAN) bedeutet nicht, dass das Produkt aus Österreich stammt. Daher kann vom Strichcode nicht auf die Herkunft des Produktes rückgeschlossen werden.
- Das Genusstauglichkeits- bzw. Identitätskennzeichen auf Lebensmitteln tierischen Ursprungs bestätigt, dass das Produkt für den menschlichen Verzehr freigegeben wurde. Das Länderkürzel steht für das Land, in dem das Produkt verpackt worden ist und gibt daher keine Auskunft über die Herkunft des Rohstoffes.



regionale Herkunft und  
geprüfte Qualität



## Welchen Nutzen habe ich davon, bei Direktvermarktern einzukaufen?



### #Bäuerliche Direktvermarktung

- Die Direktvermarkter bieten eine Vielzahl an hochwertigen Produkten, in denen viel Herzblut und Leidenschaft steckt. Sie stehen mit ihrem Namen für ihre Erzeugnisse, im Gegensatz zu anonymen Massenprodukten von irgendwo her.
- Die Vertriebswege reichen von Bauernläden und Märkten über rund um die Uhr geöffnete Selbstbedienungshütten bis hin zur Zustellung von zB Gemüsekisterln. So wird der Alltag der Kunden berücksichtigt und für jeden ein passender Weg angeboten.
- Direktvermarktung sichert zahlreiche Arbeitsplätze auf Österreichs Bauernhöfen und damit nebenbei auch eine attraktive Freizeit- und Tourismuslandschaft.
- Mit meinem direkten Einkauf bäuerlicher Produkte mildere ich die Abhängigkeiten von globalen Dumpingpreisen. Dies stellt eine Win-Win-Situation für Konsumenten und Landwirte gleichermaßen dar, da damit die Eigenversorgung gesichert bleibt.
- Bäuerliche Direktvermarktung leistet einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit in der Region und zum Umwelt- und Klimaschutz.
- Beim bäuerlichen Direktvermarkter erfahre ich sehr viel über die Herstellung und Zusammensetzung dieser Lebensmittel sowie die Produktionsweisen der Landwirtschaft, zusätzlich zur Etiketteninfo.
- Durch den direkten Einkauf bäuerlicher Produkte können die Bauern ihre Produktpalette an Kundenwünschen orientieren bzw. Rückmeldungen unmittelbar verarbeiten.

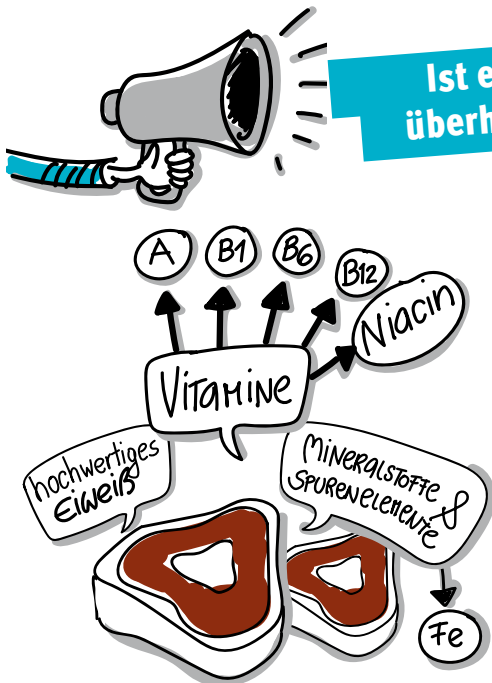
## Ist es aus gesundheitlicher Sicht überhaupt sinnvoll Fleisch zu essen?

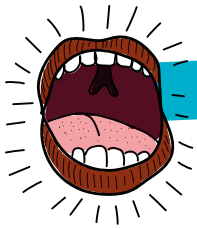
FAKT!!!

### #Fleischkonsum

- Fleisch ist in vielerlei Hinsicht ein essentieller Nährstofflieferant:
  - versorgt den Körper mit hochwertigem Eiweiß.
  - ist ein Lieferant von wertvollen Mineralstoffen und Spurenelementen. Kaum ein anderes Lebensmittel enthält so gut verwertbares Eisen.
  - ist eine gute Quelle an den Vitaminen A und der B-Gruppe (Vit B1, Niacin, B6 und B12).
- Der Fleischverzehr soll regelmäßig, aber mit Maß, nach dem Motto „Mehr Qualität statt Quantität“ gestaltet werden. Pro Woche werden laut österreichischer Ernährungspyramide<sup>2</sup> maximal 3 Portionen (Gesamt 450 Gramm pro Woche) Fleisch oder Wurstwaren, empfohlen.
- Fleisch ist fettärmer als viele denken. Mageres Muskelfleisch enthält gerade einmal ein bis vier Gramm Fett je 100 Gramm.

<sup>2</sup> Quelle: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz





Über Ernährung und Landwirtschaft gibt es so viele widersprüchliche Informationsquellen. Wo kann ich mich wirklich fundiert informieren?



## #Esserwisser – umfassende Online-Plattform für Lebensmittel-Wissen



#dieesserwisser

- Die Website [www.esserwissen.at](http://www.esserwissen.at) vermittelt fundiertes Lebensmittelwissen aus den Bereichen der Ernährungswissenschaft, der Landwirtschaft sowie dem praktischen Umgang mit Lebensmitteln. Die Esserwisser informieren über alle Lebensmittelgruppen, geben Tipps für nachhaltigen Einkauf, Lebensmittellagerung und Vorratshaltung. Weiters zeigen sie, wie kreatives Kochen ohne fixes Rezept funktioniert.
- Kaum jemand weiß von Grund auf über die Details rund um Gesundheit und Ernährung Bescheid. Die Esserwisser sind ein Marktplatz der Weiterbildung und ein Nachschlagewerk für Ernährungsthemen.
- In der Infothek gibt es lehrreiche Videos der Seminarbäuerinnen und Pädagogen können sich dort Unterlagen für einen praxisorientierten Unterricht rund um das Thema regionale Lebensmittel holen.

## #Seminarbäuerinnen

SEMINAR  
BÄUER  
INNEN

- Sie sind Botschafterinnen der heimischen Landwirtschaft und zertifizierte Seminarbäuerinnen vermitteln, wie wertvoll unsere heimischen Lebensmittel sind. Im Rahmen von Messen und Veranstaltungen geben sie ihr Wissen in den Bereichen Lebensmittelherkunft, -zubereitung und -kennzeichnung weiter.
- Bei Schuleinsätzen und Workshops für Kinder und Jugendliche bringen sie ihnen die Landwirtschaft näher und geben Einblicke in landwirtschaftliche Kreisläufe.



## #Schule am Bauernhof



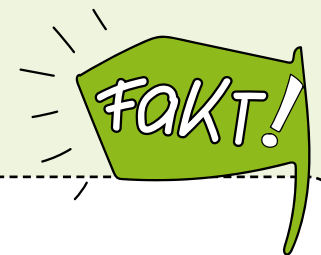
- Schule am Bauernhof-Betriebe sind Botschafter für den Wert bäuerlicher Arbeit. Denn das Wissen über die Herkunft, Produktion und Qualität unserer Lebensmittel kann am besten von Bäuerinnen und Bauern direkt am landwirtschaftlichen Betrieb transportiert werden.
- Bei Schule am Bauernhof werden die Kinder und Jugendlichen aktiv in bäuerliche Tätigkeiten wie Brotbacken, Imkerei, Füttern und Melken der Kühe, Aussaat und Ernte von Getreide, Gemüse sowie Erdäpfeln eingebunden.
- Bei Kindern und Jugendlichen sinkt die Ernährungskompetenz. Aus diesem Grund fordern die Bäuerinnen die Einführung des Pflichtfaches Ernährungs- und Konsumbildung in Österreichs Schulen.
- Nur wenn erlebt wird, wie viel Aufwand und Verantwortung in der Produktion stecken, steigt auch die Wertschätzung gegenüber Lebensmitteln.





### #Landwirtschaft: Klimasünder oder Teil der Lösung?

- Zunehmende Wetterextremereignisse zeigen, dass der Klimawandel bereits Realität geworden ist. Er stellt für die Landwirtschaft einen der herausforderndsten Einflussfaktoren der letzten Jahre dar. Ertrags- bzw. Qualitätseinbußen, Krankheits- und Schädlingsbefall sind nur einige Folgen. Die Land- und Forstwirtschaft hat als Antwort auf den Klimawandel bereits Maßnahmen gesetzt und entwickelt sich stetig weiter.
- 74 % der Treibhausgas-Emissionen werden von Verkehr, Industrie und Energie verursacht. Die Land- und Forstwirtschaft ist mit 10 % der österreichischen Treibhausgasemissionen in geringem Ausmaß auch Verursacher des Klimawandels.
- Die heimische Landwirtschaft ist Teil der Lösung. Fakt ist, dass wir klimaschonend regionale Lebensmittel produzieren und unsere Emissionen in den letzten Jahren sogar reduzieren konnten – und zwar um 13 % seit 1990. Im Vergleich dazu stiegen im selben Zeitraum die Treibhausgasemissionen zB im Bereich Verkehr um 84 %.
- Eine großflächige Außernutzungsstellung von Flächen ist in der Klimakrise kontraproduktiv. Die Land- und Forstwirtschaft stellt eine Vielzahl an erneuerbaren, CO<sub>2</sub>-neutralen Energieträgern bereit und trägt so zur CO<sub>2</sub>-Einsparung in anderen Sektoren bei. Thermisch genutzte Biomasse ist keine CO<sub>2</sub>-Einbahn, sondern hält den Kreislauf aufrecht, da bei der Verbrennung nur so viel CO<sub>2</sub> abgegeben wird, wie die Pflanze während ihres Wachstums aus der Atmosphäre aufgenommen hat. Würde die Pflanze verwesen, würde ebenso die gleiche Menge an CO<sub>2</sub> wieder abgegeben werden.
- Die Bewirtschaftung von Flächen auch außerhalb der Gunstlagen trägt wesentlich zur Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt bei, erfüllt eine wichtige Schutzfunktion für die regionale Bevölkerung und schafft die Grundlage für Österreichs Tourismus.
- Die heimische Landwirtschaft bildet die Basis regionaler Wertschöpfungsketten, indem sie durch fortschrittliche Bewirtschaftung und mit kurzen Transportwegen klimaschonend Lebensmittel produziert. Der Griff zu regionalen Lebensmitteln ist somit gelebter Klimaschutz.



### #Pflanzenbau und Klimawandel

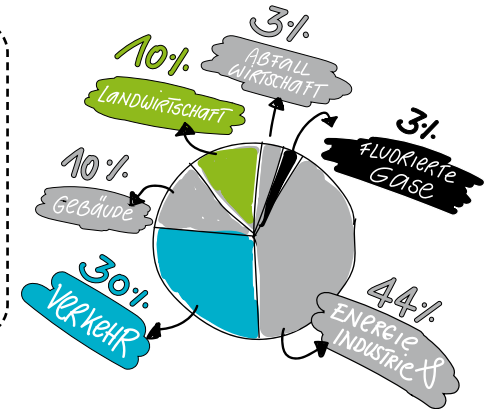
- Die produzierende Land- und Forstwirtschaft ist für die Ernährungssicherung der Bevölkerung und für die Bereitstellung nachwachsender Rohstoffe unabdingbar. Eine Verringerung des heimischen Produktionsniveaus würde zu einer Verlagerung der Produktion in andere Regionen der Welt führen. Damit würden weitere Regenwaldrodungen, höhere Treibhausgasemissionen und längere Transportwege einhergehen. Nichts würde sich bessern, global wäre der Schaden größer.
- Durch eine nachhaltige Wirtschaftsweise (Begrünungen, Fruchtfolgen, reduzierte Bodenbearbeitung etc.) konnte in den letzten Jahren der Humusgehalt konsequent gesteigert werden. Höhere Humusgehalte verbessern die Wasserspeicherefähigkeit, Bodenqualität und stellen einen CO<sub>2</sub>-Speicher dar.



## #Pflanzenbau und Klimawandel

- Österreich deckt seinen Bedarf an pflanzlichen Eiweißquellen für die Fütterung zu 82 % selbst. Weniger als ein Achtel des österreichischen Eiweißbedarfes wird als Soja importiert (12 % Sojaimport).
- 2,5 % des Lachgas-Ausstoßes in Österreich ist auf die Landwirtschaft zurückzuführen. Lachgas ( $N_2O$ ) ist ein Teil des natürlichen Stickstoffkreislaufes im Boden, da ein kleiner Teil des Stickstoffs – egal aus welcher Quelle (Mineraldünger, Wirtschaftsdünger oder Leguminosen) – immer zu Lachgas umgewandelt wird.

## Treibhausgasemissionen



**Die Nutztierhaltung ist schlecht für das Klima!**  
**Nutztiere sind Klimasünder!**

**FAKT**

## #Tierhaltung und Klimawandel

### \* Tipp

Frage dein Gegenüber,  
ob er weiß, wo

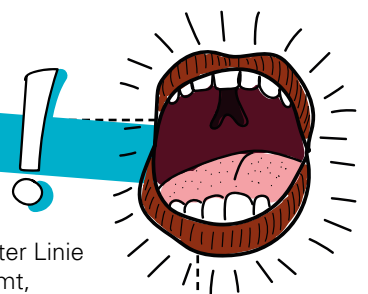
### Methan

entsteht. Die Erkenntnis,  
dass dieses Treibhaus-Gas  
bei der Verdauung entsteht,  
regt zum Nachdenken an  
und bringt Einsicht,  
dass dieses unvermeid-  
bar ist.

- Als Land der Berge sind 46 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche Österreichs Dauergrünland wie Wiesen, Weiden und Almen. Das auf diesen Flächen wachsende Gras ist für uns Menschen nicht verdaulich und kann nur durch Hilfe von Wiederkäuern, wie Rindern, Schafen und Ziegen, zu Milch und Fleisch veredelt werden.
- Österreichische Familienbetriebe bauen den Großteil des Futters für ihre Tiere selbst an und bringen den Wirtschaftsdünger wieder auf den hofeigenen Flächen aus. Diese flächenbezogene Kreislaufwirtschaft macht die österreichische Tierhaltung zu einer der klimafreundlichsten im internationalen Vergleich.
- Wer österreichische Lebensmittel kauft, trägt damit aktiv zum Klimaschutz bei. Die Treibhausgasemissionen eines Liters österreichischer Milch liegen 29 % und eines Kilogramms Rindfleisches 31 % unter dem EU-Schnitt.
- Durch zahlreiche Initiativen arbeitet die österreichische Tierhaltung laufend daran, noch klimateffizienter zu werden. Gentechnikfreie Fütterung und Verzicht auf Futtermittel aus Übersee wurden in den letzten Jahren etwa in der heimischen Milchwirtschaft erfolgreich ausgebaut.
- Methan wird überwiegend von Wiederkäuern ausgestoßen, da dieses bei deren Verdauung entsteht. Eine um ein Jahr verlängerte Nutzungsdauer bedeutet auf die Herde bezogen ca. 19 % weniger Methan. Österreichische Kühe werden im Vergleich zu deutschen Kühen im Durchschnitt um 8 Monate länger gehalten.<sup>1</sup> \*
- Rationen für Nutztiere werden professionell nach Bedarf zusammengestellt. Dadurch steigt die Effizienz der eingesetzten Rohstoffe und eine klimaschädliche Wirkung der Fütterung wird minimiert.

<sup>1</sup> Quelle: Idel Anita. 2016. Die Kuh ist kein Klima-Killer





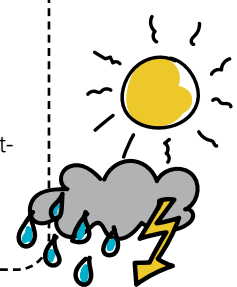
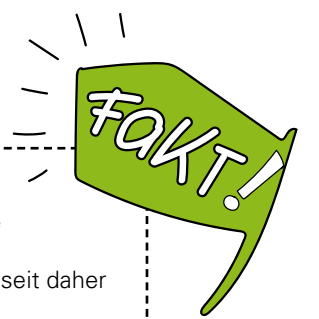
## #Emissionen in der Tierhaltung

- Werden landwirtschaftliche Nutztiere auf Betrieben gehalten, dann entstehen auch Emissionen, in erster Linie Geruch. Diese Tatsache wollen wir nicht leugnen. Damit es zu keinen erheblichen Belästigungen kommt, investieren Landwirte viel Know-how und Geld, um die entstehenden Geruchsemissionen möglichst gering zu halten bzw. die Situation laufend zu verbessern.
- Durch bedarfsgerechte Fütterungsstrategien (Phasenfütterung) wird der ausgeschiedene Stickstoff in Kot und Harn verringert und dadurch auch die Ammoniak- und Geruchsemissionen.
- Technische Maßnahmen, um Geruchsemissionen zu minimieren, sind zB Abluftkamine, die Abluft in höhere Luftschichten verfrachten oder Einrichtungen in den Stallungen, wie zB Wärmetauscher oder Wasservernebelungsanlagen, welche die Stalltemperatur in den Sommermonaten senken.
- Durch den Einsatz entsprechender Fütterungs- und Tränkeanlagen, vor allem in der Schweine- und Geflügelhaltung, werden die Stallungen konstant trocken gehalten. Das verringert Geruchsemissionen und steigert überdies Tierwohl und Tiergesundheit.
- Geplante Stallbauvorhaben werden im Behördenverfahren genau geprüft. Nur wenn die zu erwartenden Geruchsemissionen den gesetzlichen Vorgaben entsprechen, werden die Bauvorhaben genehmigt.
- Die Ausbringung von Wirtschaftsdünger ist ein wichtiger Teil einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft. Jeder Bauer hat in diesem Punkt besondere Auflagen zu beachten, wie zB genau definierte Ausbringungsmengen (Berechnung einer Stickstoffbilanz) und die schnelle Einarbeitung des ausgebrachten Düngers. Zudem werden die Geruchsemissionen durch Güllebehälterabdeckungen, bodennahe Ausbringmethoden sowie eine wetterbedingte Abstimmung des Ausbringe-Zeitpunkts möglichst gering gehalten.

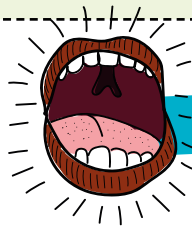
Sage  
*Geruchsemission*  
anstelle von  
*Geruchsbelästigung,*  
um die Diskussion  
auf einer fachlichen  
Ebene zu führen.

## #Wetterextreme: Wasserversorgung, Wasserverbrauch und -einsparung

- Von den zehn wärmsten Jahren seit 1961 waren neun ab dem Jahr 2000. Die Durchschnittstemperatur ist seit daher um 1,1 °C gestiegen.
- Die Niederschlagsmenge wird durch den Klimawandel weitgehend gleichbleiben. Die Verteilung wird sich jedoch ändern, da die Anzahl an Tagen mit Starkregen- und lokalen Extremwetterereignissen steigen wird.
- Die Vegetationsdauer hat sich seit 1961 um ca. 10 Tage verlängert, wodurch der Wasserverbrauch der Pflanzen gestiegen ist.
- Mais und Soja sind hitzeverträgliche Arten, brauchen aber ausreichend Wasser, um gedeihen zu können. Bei vielen anderen Kulturpflanzen sind Ertrag und Qualität durch Temperaturen über 30 °C beeinträchtigt. Die Landwirtschaft reagiert darauf bereits mit der Züchtung hitzestabilerer Sorten, durch wasserschonende Anbaumethoden und Bewirtschaftung sowie durch den Ausbau von effizienten und somit ressourcenschonenden Bewässerungsanlagen.
- Aufgrund der klimatischen Veränderung wird es künftig vermehrt notwendig sein, zu bewässern, um die Versorgungssicherheit mit heimischen Lebensmitteln aufrecht zu erhalten.



## #Wald und Klimawandel



## Warum gibt es großflächigen Kahlschlag in Kärntens Wäldern?



- Die Klimaveränderung ist im Wald Realität und mittlerweile für alle sichtbar. Trockenheit und Borkenkäferbefall aber auch Sturm und Schneedruck haben vielerorts zu großen Kahlflecken geführt. Dabei handelt es sich aber nicht um eine lokale Krise in Kärnten. Vielmehr stirbt in ganz Mitteleuropa die Fichte in tieferen Lagen großflächig ab.
- Waldbesitzer forcieren neue waldbauliche Konzepte. Sie setzen auf die Aufforstung von robusten Mischwäldern oder auf die Naturverjüngung, das heißt auf den natürlichen Aufwuchs.
- Waldumbau geht nicht innerhalb von ein paar Jahren, Waldbesitzer müssen in Generationen denken.
- Die Regierung hat ein 350 Millionen Euro umfassendes Investitionspaket für klimafitte Wälder geschnürt. Damit können Wiederaufforstungen und Pflegemaßnahmen nach wetter- und klimabedingten Schäden durchgeführt werden.

## 3.7 Öffentliche Gelder



## Die Landwirtschaft bekommt viel zu viele Förderungen!

Sag  
Leistungsabgeltung  
oder  
Ausgleichszahlung  
anstelle von  
Förderung,  
denn du hast  
dafür Leistungen  
erbracht.

## #Leistungsabgeltung und Ausgleichszahlungen

- Für alle Gelder, die von EU, Bund und Land an die bäuerlichen Betriebe ausbezahlt werden, erbringen die Landwirte nachvollziehbare vielfältige Leistungen.
- Mit der Teilnahme am Österreichischen Umweltprogramm (kurz ÖPUL) verpflichten sich mehr als 80% der Betriebe zu umfassenden freiwilligen Leistungen für die Umwelt (Verzicht auf Düngung, Pflanzenschutz, ...). Die Prämien dafür stellen eine Abgeltung der entstandenen zusätzlichen Kosten dar.
- Durch die Ausgleichszahlungen ist es möglich, dass der österreichischen Bevölkerung leistbare und hochqualitative Lebensmittel zur Verfügung stehen.
- Am Gesamtbudget aller 27 EU-Mitgliedsstaaten inkl. EU-Budget machen die Leistungsabgeltungen für die Landwirtschaft weniger als 2 % aus.
- In vielen Bereichen erfüllt die österreichische Landwirtschaft höhere Produktionsstandards (zB strenge Vorgaben beim Pflanzenschutz), die durch den Produktpreis allein nicht abgegolten werden.
- Damit auch unter schwierigen Bedingungen weiter Landwirtschaft betrieben wird und die Kultur- und Erholungslandschaft erhalten wird, gibt es Unterstützung für Bergbauern. Die hohe Wertschöpfung aus dem Tourismus sichert zahlreiche Arbeitsplätze. Davon profitieren viele Branchen und Menschen über die Landwirtschaft hinaus.
- Von der Öffnung der Weltmärkte profitieren viele Wirtschaftsbereiche. Im Gegenzug geraten landwirtschaftliche Produkte unter Preisdruck aufgrund unterschiedlichster Produktionsstandards. Die Landwirte erhalten daher Zahlungen als Ausgleich für Einkommensverluste.
- Förderungen werden auch in anderen Wirtschaftsbereichen zB für Investitionen gewährt.

vom Gesamtbudget aller  
EU-MITGLIEDSTAATEN, inkl. EU-Budget  
weniger  
als 2%  
LEISTUNGSABGELTUNG  
für die LANDWIRTSCHAFT

## Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zur Gesamtwirtschaft ist so gering, da können wir auch ganz drauf verzichten

### #Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Bruttonationalprodukt

- 1,13 Milliarden Euro - so hoch ist der Beitrag der Kärntner Land- und Forstwirtschaft am BIP und fast jeder zehnte Arbeitsplatz in Kärnten steht in Zusammenhang mit der Land- und Forstwirtschaft. In Summe sichert der Sektor mehr als 22.000 Vollzeit-Arbeitsplätze und das überwiegend im ländlichen Raum.
- Von der Existenz landwirtschaftlicher Betriebe profitieren viele andere Wirtschaftsbereiche. In knapp 7.000 Betrieben, die Sachgüter (land- und forstwirtschaftliche Maschinen, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel, Nahrungs- und Genussmittel, Holz und Papier) herstellen bzw. verarbeiten, werden 125.000 Personen in ganz Österreich beschäftigt (2017). Dies entspricht 22 % der Beschäftigten in der Sachgüterproduktion.
- In der Land- und Forstwirtschaft selbst sind 138.000 Personen österreichweit erwerbstätig.
- Bäuerinnen und Bauern gestalten die heimische Kulturlandschaft und sorgen so für eine Umgebung mit hohem Erholungswert. Damit sichern sie auch den Tourismusstandort Österreich. Tourismus- und Freizeitwirtschaft tragen rund 15 % zur österreichischen Wirtschaftsleistung bei.
- Bei großen Krisen, wie zB in der Corona-Krise hat eine bestehende Versorgung mit einheimischen Lebensmitteln höchste Bedeutung. Wer die heimische Landwirtschaft gefährdet, zerstört unsere Krisensicherheit.



## 4. ANGEBOTE DER LANDWIRTSCHAFTSKAMMER KÄRNTEN UND DES LFI HANDWERKZEUG KOMMUNIKATION

### LFI: Bildungsangebote für Bäuerinnen und Bauern

Es werden laufend Bildungsveranstaltungen zum Dialog mit der Gesellschaft angeboten. Informationen unter: [www.lfi/ktn.at](http://www.lfi/ktn.at).

### Lust auf mehr Agrarkommunikation?

Sie möchten Anregungen dafür, wie Sie in Zukunft verstärkt mit der Gesellschaft in Kontakt treten und auf kritische Fragen professionell argumentieren können? Dann holen Sie sich Unterlagen direkt in Ihrer LK-Außenstelle oder Sie melden sich bei Interesse zu einem Vortrag oder Seminar zu diesem Thema an.

### Unterlagen

- Argumentationskarten mit Antworten auf kritische Fragen aus der Gesellschaft zu verschiedenen Themen wie öffentliche Gelder, Klimawandel durch Rinder, Hundekot in der Wiese, Wandern auf den Almen usw.
- Broschüre zur fachlichen Info zu den Gütesiegeln auf Lebensmitteln „Augen auf beim Lebensmitteleinkauf“

### Seminar/Vortrag (Dauer ca. 2h)

- Erfolgreicher Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft – Zuhören.Wissen.Reden. Vortragende: Fachberaterin der Bezirke
- Anmeldung zu Terminen in den Bezirken direkt in der Außenstelle oder in der LK Kärnten im Referat Lebenswirtschaft unter: 0463/5850-1391

### Online-Seminar (Dauer 1,5h)

- So ist das Image unserer Bäuerinnen und Bauern. Was nun?
- Anmeldung zu Terminen in der LK Kärnten im Referat Lebenswirtschaft unter: 0463/5850-1391



Kontakt: LFI Kärnten, [office@lfi-ktn.at](mailto:office@lfi-ktn.at), T +43 463 5850 2500



*Wir Bäuerinnen und Bauern sind für Sie da! Jeden Tag, das ganze Jahr über.*